

Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

No. 7.

Breslau, den 17. Februar 1910.

39. Jahrgang.

Inhalt: Die Reform der Verwaltung und ihre Bedeutung für Schule und Lehrerschaft. — Neue Organisation der Lehrerbildungsanstalten in Preußen? — Die Bewegung zur Reform des Religionsunterrichts. — Klare Begriffe. — Schulbibliothek. — Erholungsheim in Charlottenbrunn. — Vom Lehrerheim. — Fibelfreund. — Schäfers Union-Scheibenrechenmaschine. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezensionen. — Vakanzen. — Briefkasten — Anzeigen.

Die Reform der Verwaltung und ihre Bedeutung für Schule und Lehrerschaft.

Referat, gehalten auf der II. Vertreterversammlung des Preuß. Lehrervereins von H. Diekmann.

(Schluß.)

Der Preußische Lehrerverein hat zu wiederholten Malen, besonders bei der Beratung der verschiedenen Schulgesetzentwürfe seine Stellung dahin ausgesprochen, daß kollegialische Schulbehörden zu bilden seien, in der auch die Lehrerschaft vertreten sei. In den meisten Fällen hat denjenigen, die für eine besondere Schulvertretung eingetreten sind, wohl die kirchliche Verfassung vorgeschwebt, weshalb man auch meistens von Schulsynoden gesprochen hat. In der Kreisinstanz, in der zunächst wahrscheinlich der Schwerpunkt für die Mitwirkung des Lehrers an der Schulverwaltung liegen müßte, würden sich derartige Synoden, denen alle Lehrer des Kreises und neben ihnen die verschiedensten anderen an der Erziehung beteiligten Faktoren angehören, zweifellos für die Schule außerordentlich nützlich erweisen. Die Funktionen einer solchen Körperschaft würden natürlich, wie das ja auch in Hamburg und in den Kantonen der Schweiz der Fall ist, immer nur beratend sein. Darüber hinaus müßte die Lehrerschaft des Kreises aber auch unmittelbaren Einfluß auf die Verwaltung der Schulangelegenheiten im Kreise haben, und das wäre auch sehr gut denkbar, wenn die ebenerwähnte Kreissynode einige praktische Schulmänner in die neu zu bildende, unter dem Vorsitz des Landrats stehende Kreisschulkommission zu wählen hätte, die etwa ähnlich wie die städtische Schuldeputation organisiert sein könnte. Aus den Kreisvertretungen könnten dann sehr leicht ebenfalls durch Wahl die Bezirksschulkommissionen und aus diesen eine Staatsschulkommission oder ein Unterrichtsrat gebildet werden, eine Institution, deren sich andere Länder, z. B. Frankreich und Österreich, bereits erfreuen, und die auch in Preußen bereits im Landwirtschaftsrat ein Analogon hat. Ich kann mir wohl denken, daß jemand noch bessere Vorschläge für die Vertretung der Lehrerschaft in den einzelnen Instanzen der Schulverwaltung machen kann, und ich halte es daher auch nicht für gut, daß wir uns etwa auf diesen oder jenen Vorschlag festlegen. Wenn uns nur überhaupt erst einmal eine Mitwirkung an der staatlichen Schulverwaltung gewährleistet würde, so dürfte die Überzeugung allmählich allgemein werden, daß die Angelegenheiten der Schule in der Hand derer am besten aufgehoben sind, die sie am besten kennen. Die in Aussicht stehende Neuordnung der Schulverwaltung bietet die Möglichkeit, den hier gekennzeichneten Wünschen der Lehrerschaft in irgend einer Form

Rechnung zu tragen. Darum hat bereits die Abordnung des Geschäftsführenden Ausschusses am 26. Oktober dem Herrn Kultusminister die Angelegenheit vorgetragen, und der Geschäftsführende Ausschuß schlägt Ihnen heute vor zum Ausdruck zu bringen, daß wir von der Reform der Staatsverwaltung erwarten, daß in allen Instanzen der staatlichen Schulverwaltung Lehrer und andere Personen, die des Erziehungswesens kundig sind, zur ehrenamtlichen Mitwirkung herangezogen werden.

Die folgenschwerste Bestimmung des Reformplanes dürfte diejenige sein, nach der man die ganze Neuordnung als eine Dezentralisation der Schulverwaltung bezeichnet, die Aufhebung der Regierungskollegien und die Verlegung eines Teils ihrer Befugnisse in die Kreisinstanz. Es läßt sich ja freilich denken, daß es in mancher Hinsicht einen Vorteil bedeutet, wenn die über die Angelegenheiten der Schule beschließenden Behörden sich möglichst in ihrer Nähe befinden. Es könnte dann gewiß die Kenntnis der örtlichen Verhältnisse und die Fühlung mit Land und Leuten für Schule von Wert sein. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die Kreisinstanz mit dem Landrat an der Spitze unter Umständen nachhaltiger auf die Gemeinden einwirken kann als die Regierung. Aber es erscheint mir nicht als absolut sicher, daß diese Folgen nun auch immer eintreten müßten, und zum andern hätte das alles, falls für die Schule etwas Ersprießliches dabei herauskommen sollte, zur Voraussetzung, daß neben dem Landrat eine gut organisierte Kreisschulbehörde stände. So, wie die Sache aber nach den vorhin erwähnten Äußerungen der Presse durch die Reform geordnet werden soll, dürfte es leider zutreffen, was Pastor Greethen in einem sehr lesenswerten Aufsatz der „Christlichen Welt“ befürchtet, daß die Volksschule langsam aus den Händen der geistlichen Schulinspektoren in die des ersten Verwaltungsbeamten und nicht in die des pädagogisch-technischen Schulinspektors gleitet.

Ganz ähnlich liegen die Dinge in der Bezirksinstanz. Hier erfolgt gegenwärtig die Schulverwaltung durch die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, eine Behörde mit kollegialer Verfassung. Wenn diese Behörde auch an die Gesetze und an die Weisungen des Ministers gebunden ist, so hat sie doch sehr großen Einfluß. Alle weitergehenden Disziplinarbefugnisse über Lehrer sind in ihrer Hand; sie hat ferner nicht nur bezüglich der äußeren Schulverwaltung, sondern auch über die Gestaltung des Unterrichts und die Handhabung der Schulzucht in vieler Beziehung entscheidende Maßnahmen zu treffen. Es sind offenbar gute Gründe, aus denen man diesen Abteilungen die Kollegialverfassung bisher belassen hat, während für die Regierungs-

Abteilung des Innern schon früher die Kollegialverfassung durch das sogenannte Präfektursystem ersetzt worden ist. Und wenn ein Teil der politischen Presse zur Rechtfertigung der geplanten Aufhebung dieser Schulabteilungen als Kollegialbehörden darauf hinweist, daß sich ja auch aus der Präfektur des Präsidenten innerhalb der ersten Abteilungen der Regierungen durchaus keine Mängel ergeben hätten, so ist dem doch entgegenzuhalten, daß die inneren Angelegenheiten der Schule eben andere Maßnahmen und andere Behandlungen verlangen, als das Polizeiwesen und alle übrigen Gebiete der inneren Verwaltung sie vielleicht verlangen. Ein persönliches Regiment wird für die Schule fast immer eine Gefahr bedeuten. Gewiß, es läßt sich auch denken, daß sich das Schulwesen eines Regierungsbezirkes dabei besonders gut stehe, wenn ein Präsident mit vielem Wohlwollen für die Schule technische Räte zur Seite hat, die für eine frische und gesunde Entwicklung des Schulwesens eintreten. Aber in den meisten Fällen wird in der kollegialen Beschlußfassung innerhalb der Schulabteilungen der Regierungen für die ihnen unterstellten Schulen ein wirksamer Schutz vor allzuweit gehenden einseitig persönlichen Maßnahmen eines einzelnen Rates gegeben sein. Und diesen Schutz möchten wir der Schule mindestens erhalten wissen. Damit wollen wir uns nicht für die bedingungslose Beibehaltung der Abteilungen in ihrer jetzigen Gestalt erklären. Es wäre ja vielleicht möglich, wenn einmal die Aufhebung der erwähnten Abteilungen aus Gründen der Vereinfachung der Verwaltung notwendig erscheinen sollte, daß in der Kreis-, besser aber vielleicht in der Provinzialinstanz eine Einrichtung geschaffen würde, die den von uns für notwendig erachteten Schutz ebenso gut gewährte und die obendrein noch der Vereinheitlichung der Verwaltung des gesamten Schulwesens diene. Jedenfalls aber müßte diese Einrichtung nach der von mir bezeichneten Richtung einen vollwertigen Ersatz für die Schulabteilungen der Regierung bilden. Im andern Falle würde die Beibehaltung dieser Abteilungen unbedingt vorzuziehen sein. Es wird daher gut sein, wenn wir heute die Erwartung aussprechen,

daß der Schule der durch ihre Eigenart bedingte Schutz vor zu weitgehender einseitiger persönlicher Einwirkung, der jetzt bis zu einem gewissen Grade in der Bezirksinstanz durch die kollegiale Verfassung der Abteilungen für Kirchen- und Schulwesen gewährt ist, mindestens erhalten bleibe und deshalb diese Abteilungen nur unter der Bedingung beseitigt werden, daß für sie ein nach dieser Richtung hin vollwertiger Ersatz geschaffen werde.

Schließlich scheint es, als ob mit der so gekennzeichneten Reform der Schulverwaltung die Erfüllung unserer alten Forderung nach allgemeiner Durchführung der hauptamtlichen Kreisschulinspektion ohne weiteres gegeben wäre. Denn es dürfte, besonders nach der aus der Zentralisation folgenden Erweiterung der Dienstobliegenheiten dieser Instanz und nach der wahrscheinlich damit noch verbundenen Vergrößerung der Aufsichtsbezirke, weder einem Geistlichen noch sonst irgend jemandem zugemutet werden, diese Funktionen noch im Nebenamte zu verrichten. Und es hat ja auch der neue Kultusminister, Herr v. Trott zu Solz, in der vorhin erwähnten Audienz bereits angedeutet, daß in dieser Sache vielleicht die Verwaltungsreform Fortschritte bringen könne. Aber es kommt der Lehrerschaft nicht allein und nicht einmal in erster Linie auf die allgemeine Durchführung der hauptamtlichen Kreisschulinspektion an sich an. Der Schule ist wenig damit gedient, wenn an die Stelle des geistlichen Kreisschulinspektors im Nebenamt ein Theologe oder Philologe im Hauptamt tritt, die beide möglicherweise die Volksschule noch weniger kennen als ihr ehemaliger Kollege im Nebenamt. Was die Lehrerschaft im Interesse der Schule fordern muß, das ist die Besetzung dieses Amtes mit Männern, die die Volksschule kennen, und die sich im Volksschuldienste bewährt haben. Das aber dürfte nicht ohne weiteres aus der Verwaltungsreform folgen, und es erscheint daher vielleicht ratsam, diese Forderung noch einmal klipp und klar auszusprechen.

Nun könnte vielleicht in dem Augenblicke, in dem man damit umgeht, einen Teil der Befugnisse der Bezirksinstanz auf die Kreisinstanz zu übertragen, irgend jemanden der Gedanke naheliegen, das Amt des Kreisschulinspektors auch mit denjenigen Disziplinarbefugnissen auszustatten, die bisher die Regierungen hatten. Zwar sollen nach dem Entwurfe, wenn man den Zeitungsnachrichten Glauben schenken darf, diese Befugnisse der Bezirksinstanz erhalten bleiben. Und das wahrscheinlich aus Gründen, die auch wir durchaus als berechtigt anerkennen müssen. Denn selbst bei der allergerechtesten Handhabung so weitgehender Disziplinarbefugnisse durch den Kreisschulinspektor wäre es nur zu leicht möglich, daß die davon Betroffenen den Eindruck hätten, als sei die Entscheidung irgendwie durch persönliche Rücksichten beeinflusst. Wir haben auch bei anderer Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß eine gewisse räumliche Entfernung zwischen der mit Disziplinargewalt ausgestatteten Behörde und den zu Disziplinierenden im allseitigen Interesse liegt. Daran müssen wir auch hier festhalten. Bezüglich der Kreisschulinspektion hoffen wir also, daß mit der Neuordnung der Verwaltung

die hauptamtliche Kreisschulinspektion durch Fachleute, die sich im Dienste der Volksschule praktisch bewährt haben, zur allgemeinen Durchführung gelange, daß aber die Disziplinarbefugnisse dieser Instanz eine Erweiterung nicht erfahren.

Demnach schlägt Ihnen der Geschäftsführende Ausschuß folgende Resolution vor und bittet Sie, derselben Ihre Zustimmung zu geben:

Die II. ordentliche Vertreterversammlung des Preußischen Lehrervereins erhofft von der bevorstehenden Verwaltungsreform eine derartige Gestaltung der preußischen Schulverwaltung, daß

1. die Verwaltung des gesamten Schulwesens einem besonderen Unterrichtsministerium übertragen werde,
2. in allen Instanzen der staatlichen Schulverwaltung Lehrer und andere Personen, die des Erziehungswesens kundig sind, zur ehrenamtlichen Mitwirkung herangezogen werden,
3. der Schule der durch ihre Eigenart bedingte Schutz vor zu weitgehender einseitiger persönlicher Einwirkung der jetzt bis zu einem gewissen Grade in der Bezirksinstanz durch die kollegiale Verfassung der Abteilungen für Kirchen- und Schulwesen gewährt ist, mindestens erhalten bleibe und deshalb diese Abteilungen nur unter der Bedingung beseitigt werden, daß für sie ein nach dieser Richtung hin vollwertiger Ersatz geschaffen werde,
4. die hauptamtliche Kreisschulinspektion durch Fachleute, die sich im Dienste der Volksschule praktisch bewährt haben; zur allgemeinen Durchführung gelange, daß aber die Disziplinarbefugnisse dieser Instanz eine Erweiterung nicht erfahren.

Neue Organisation der Lehrerbildungsanstalten in Preußen?

Der neue preußische Etat fordert sechs neue Seminarpräparandenanstalten, aber keine einzige selbständige Anstalt dieser Art. Wir scheinen uns also jetzt in Preußen der organisch aufgebauten sechsklassigen Lehrerbildungsanstalt nähern zu wollen. Für den Unterrichtsbetrieb in den Seminaren mag das ein Vorteil sein; das Grundgebreehen der heutigen Lehrerbildung, ihre isolierte Stellung innerhalb des Bildungswesens, wird damit nicht beseitigt. Die Lehrerbildung gehört bis auf die eigentliche Berufsbildung auf die allgemeinbildenden höheren Lehranstalten. Warum schafft man statt der neugegründeten Präparanden nicht Realschulen mit der Volksschule als Unterbau? In den Berliner Realschulen haben wir ein derartiges Muster, das sich in der Praxis durchaus bewährt hat. Selbstverständlich kann man die Zöglinge der Realschulen nicht einseitig als Seminaraspiranten buchen. Aber auch heute besucht besonders im Osten, wo ein Mangel an Realschulen ist, mancher die Präparandenanstalt, der gar nicht

daran denkt, Lehrer zu werden, und andererseits kann die längere Freiheit in der Berufswahl den späteren Berufsangehörigen nur förderlich sein. Eine größere Anzahl von zweckmäßig organisierten Realschulen würde die Bevölkerung mit Freuden begrüßen. Dafür zeugt der Kultusetat selber. Es heißt in dem Kapitel für höhere Schulen mehrfach: „Es hat sich das Bedürfnis ergeben, in X. eine Realschule zu errichten. Mit Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage der Stadt scheint es geboten, zur Unterhaltung der Anstalt einen staatlichen Bedürfniszuschuß von . . . \mathcal{M} zu gewähren.“ Man scheint aber hartnäckig an dem nun schon mehr als 150 Jahre alten Gedanken der isolierten Lehrerbildung festhalten zu wollen. Sonst wären wir in Preußen auch schon weiter in der Frage der Zulassung unserer Volksschullehrer zum Universitätsstudium.

K. d. D. L.

Die Bewegung zur Reform des Religionsunterrichts,

die seit einiger Zeit im Königreich Sachsen die Öffentlichkeit stark beschäftigt, gewinnt trotz der Rührigkeit ihrer einflußreichen Gegner immer mehr an Boden. So verhandelte vor kurzem das Stadtverordnetenkollegium zu Dresden über Fragen der Reform des religiösen Unterrichts und beschloß u. a., das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu ersuchen, eine Verminderung und Neuauswahl des für den Unterricht in den evangelischen Volksschulen vorgeschriebenen religiösen Memorierstoffes herbeizuführen und in Erwägungen über eine Abminderung der Zahl der Religionsstunden in den evangelischen Volksschulen einzutreten. Dieser Beschluß bewegt sich in derselben Richtung wie die Forderungen, die der Sächsische Lehrerverein zur Ausführung der so viel bekämpften Zwickauer Thesen aus dem Jahre 1908 auf seiner letzten Vertreterversammlung vom 3. Januar d. Js. erhoben hat. Nach seinen Beschlüssen über den gesetzlichen Lehrplan für den Religionsunterricht in der Volksschule soll planmäßiger Religionsunterricht vom 5. bis 8. Schuljahre in 2 Stunden wöchentlich erteilt werden, während in den ersten vier Schuljahren nur gelegentliche sittliche und religiöse Unterweisungen stattfinden sollen. In bezug auf den religiösen Lernstoff fordert er die Erneuerung einer mäßigen Anzahl von religiösen Sprüchen und Liedern, wobei der Lernzwang in milder Weise zu handhaben ist. Für den Fortgang und Erfolg der Bewegung, die ja schließlich mit durch Beschluß der Ständekammern abgeschlossen werden muß, darf man es vielleicht als verheißungsvolles Zeichen ansehen, daß sich im Dresdener Stadtverordnetensaale die Vertreter der Nationalliberalen, die in der II. Kammer des Landtags die Linke zur Mehrheit machen können, auf seiten der Freude der Reform befanden. Vielleicht erlangt schließlich doch mehr von den Vorschlägen der Lehrerschaft und ihrer zahlreichen Freunde in allen Kreisen des Volks praktische Gestalt, als die Gegner der Reform erwarten mögen.

K. d. D. L.

Klare Begriffe.

Wie nötig es ist, sich vor Beginn einer Kontroverse über den Inhalt derjenigen Begriffe zu verständigen, um die es sich handelt, beweist Herr Redakteur Wehner, der sich in No. 6 der „Wacht“ mit meinem unter „Klare Begriffe“ veröffentlichten Gedanken beschäftigt. (Siehe „Schlesische Schulzeitung“ 1909, No. 52.) Herr W. behauptet, daß ich „über nichts weniger verfüge, als über klare Begriffe“. Zu diesen und einigen anderen Komplimenten gelangt Herr W. dadurch, daß er die Absicht meines Artikels gänzlich mißversteht. Ich will sie darum noch einmal kurz kennzeichnen.

Nehmen wir an, zwei Gelehrte beabsichtigen eine Auseinandersetzung über „Monismus“. Sie werden vor Beginn der philosophischen Untersuchungen begrifflich genau bestimmen, was jeder von ihnen unter Monismus versteht; denn die Ansichten darüber gehen sehr auseinander. Ist auf diese Weise der Boden vorbereitet, dann ist auch eine sachgemäße Auseinandersetzung möglich, und es wird kaum vorkommen, daß der eine dem andern den Besitz an klaren Begriffen abspricht.

Wenn zwei Lehrer über Normal- und Minimalgehalt debattieren wollen, so müssen auch sie sich zu allererst darüber verständigen,

was jeder von ihnen unter den Ausdrücken sich denkt. Versteht A. unter Normalgehalt das der Sekretäre, das wir erstreben, und B. die augenblicklichen $1400 \times 200 \mathcal{M}$, so werden sie ins Blaue hinein debattieren, sich erhitzen und sich Begriffsunklarheiten vorwerfen, wenn die Voraussetzungen nicht genügend geklärt sind. Also erst Verständigung über die Grundlagen. Eigentlich eine selbstverständliche Forderung, und doch wird sie so oft unbeachtet gelassen.

Ob jemand die $1400 \times 200 \mathcal{M}$ als Normal- oder Minimalgehalt ansieht, war für meine Betrachtung nur eine beispielsweise herangezogene Frage von zweiter Ordnung. Mit Unrecht wird sie von Herrn W. in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Ganz gewiß hat seine Auffassung vom Normalgehalt vieles für sich. Wer die gesetzliche Form als ausschlaggebend betrachtet, wird wahrscheinlich so denken wie er. Wer sein Augenmerk auf den Inhalt und das Ziel unserer Gehaltsbestrebungen richtet, wird meine Meinung teilen und jene gesetzlichen Bremsbestimmungen als einen Versuch ansehen, ein Gehalt, das in Wirklichkeit bedeutend unter dem erstrebten Normalgehalt zurückbleibt, künstlich durch Gesetzesparagraphen zu einem Normalgehalt zu stempeln. Eine solche Ordnung der Dinge liegt ja durchaus im Interesse der Kreise, die von der ewigen „Begehrlichkeit“ der Lehrer keine Ruhe finden können.

Wer aber davon durchdrungen ist, daß das normale Gehalt für die Lehrerschaft das der Sekretäre ist, der kann eben ein niedrigeres Einkommen nicht als „normal“ ansehen. Er müßte ja sonst das durch Ortszulagen vergrößerte Einkommen einzelner Lehrer als Über-Normalgehalt betrachten und — bekämpfen; denn das Übernormale hat vom Standpunkte der Gleichstellung so wenig Berechtigung wie das Unternormale.

Ich will aber abbrechen, um die Aufmerksamkeit nicht von der Hauptsache abzulenken. Sie besteht darin, daß man klare Begriffe in den Voraussetzungen schafft; dann werden die Behauptungen und Beweise sachgemäßer sein. Dann wird man auch den Standpunkt des Gegners würdigen lernen und ihm nicht gleich Dummheit vorwerfen, wenn er eine andere Meinung vertritt. Ich glaube z. B., daß Herr W. meine Ansicht so gut verstehen könnte, wie ich die seine, daß er die Fähigkeit besitzt, das Wesentliche meines kurzen Artikels zu erfassen und darum nicht nötig hätte, unwesentliche Dinge wie „erdichtet“ und „Schein“ ganz falsch darzustellen. Wenn in dem Artikel gegen mich von jener Fähigkeit so wenig zu merken ist, hat das andere Ursachen, solche, die ihn befähigen, rasch und kaltblütig beleidigend zu werden.

B.

Schulbibliothek.

„Wie war zu Cöln es doch vordem mit Heinzelmännchen so bequem.“ Die Zeit der Heinzelmännchen ist noch nicht vorüber. Wollte der Lehrer in früherer Zeit eine Schülerbibliothek einrichten oder erweitern, so war das sehr unbequem für ihn. Er mußte Auswahlsendungen kommen lassen und jedes Buch selbst lesen, prüfen, wählen und für die einzelnen Altersstufen einordnen. Wie ist das jetzt so bequem! Er nimmt das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, in dem die Heinzelmännchen der vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse die Blüten der Kinderlektüre fleißig zusammengetragen und fein säuberlich geordnet haben, und bestellt vertrauensvoll eine Auslese dieser gewiß gewissenhaft geprüften und empfohlenen Werke. Die Bücher werden bald nach ihrem Eintreffen einer Durchsicht unterzogen; denn jeder Lehrer muß ja über den Inhalt seiner Schülerbibliothek unterrichtet sein. Dabei lernt er die vorbereitenden Arbeiten der Prüfungsausschüsse kennen und schätzen. In manchen Fällen gehen die Ansichten und Geschmacksrichtungen des Lesers und der Prüfungskommission auseinander. Der Nachprüfende findet immer noch Werke, die für 13jährige Schüler „zu schwer“, „zu hoch“, „zu wenig anregend“ oder überhaupt „für die Jugend ungeeignet“ sind. Nun das sind eben Ansichts- und Geschmackssachen. Aber was sagen die Prüfungskommissare zu folgendem Fall. Unter den von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen empfohlenen Jugendschriften befindet sich auch ein Werk von Dr. Oskar Dähnhardt, Gymnasialoberlehrer zu St. Thomas in Leipzig, Verlag von B. G. Teubner daselbst, mit dem Titel „Schwänke aus aller Welt“. Der Verfasser will „die Jugend zum Lachen bringen“ und gibt selbst zu, daß er eine „kräftige Volkskost“ biete. Aber er hätte wohl besser getan, wenn er in der Auswahl seiner 83 Erzählungen etwas sorgfältiger zu Werke gegangen wäre. Da sind z. B. zwei Schwänke (No. 63 und 64) mit widerlichem, grobem Gesindestubenwitz. Zwei Pastoren sind die Opfer. Der eine wird als filziger Geizkragen hingestellt, den sein fauler, liederlicher Knecht mit einem Korbe Kuhfladen und Mistkäfern anführt. Der andere Pastor wird als Idiot hingestellt. Er ist dümmer als der Schmiedejunge. Greift glühendes Eisen an und wirft es fluchend weg. Spuckt zu Hause in die Suppe, um zu erfahren, ob sie zu heiß sei, und wird infolgedessen von seiner Haushälterin angefahren: „Hast du in die Kohlsuppe gespuckt, so mußt du sie auch selber aufessen!“ „Und da half kein Bitten, der Pastor mußte sie bis auf den letzten Löffel aufessen.“

Feines Verhältnis! Das muß wohl ein rechter Pfaffenfresser sein, der derartige Kirchenlichter und Pfarrerkathl zur Erheiterung der Jugend malt? I Gott bewahre, ein Geistlicher, ein Pastor Feilberg aus Dänemark hat diese „kräftige Volkskost“ dem Verfasser freundlichst zur Veröffentlichung übersandt. Tableau! Der Herr Pastor hätte seinem Stande mehr gedient, wenn er derartige Schwänke unausgegraben gelassen hätte. Der Herr Verfasser meint, das wäre humorvolle Jugendlektüre! Und die vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse? —

Doch es kommt noch ärger, wenigstens für uns Lehrer. Der alte Witz vom dummen, beschränkten „Schulmeister“ darf doch in solch einer lustigen Jugendschrift nicht fehlen! Der Verfasser ist extra tief ins Mittelalter hineingestiegen, um den Schmarren herauszuholen. Die Quellenangabe sagt: Merkens, Deutscher Humor (vgl. Joh. Petrus de Memel, Lustige Gesellschaft, 1656).

Es wäre schade, wenn von dieser für unsere Schüler so ungemein wertvollen, vergilbten Literaturblüte etwas verloren gieng, darum soll dieser „Schwank“ (No. 18) hier vollständig erzählt werden:

Wer war der Vater der Kinder Noahs?

(Aus Deutschland.)

Ein Rektor fragte einmal einen Schulmeister, ob er auch wisse, wer der Vater der Kinder Noahs: Sems, Hams und Japhets gewesen sei. — Diese Frage setzte den Schulmeister sehr in Verlegenheit, denn er hatte noch nie darüber nachgedacht; darum bat er den Rektor, ihm für die Beantwortung einen Tag Zeit zu lassen. Als er nach Hause kam, sagte er zu seiner Frau: „Der Kuckuck weiß, was unseren Rektor juckt. Er fragte mich nämlich, ob ich auch wisse, wer der Vater der Kinder Noahs: Sems, Hams und Japhets gewesen ist.“ Als die Frau das hörte, sagte sie zu ihrem Manne: „Du bist doch gar zu dumm, lieber Mann. Ich will dich aber darauf bringen. Unser Mühlmeister Mehlwurm hat drei Söhne; der erste heißt Drickes, der zweite heißt Kobes, und der dritte heißt Neres. Wer ist nun der Vater von Mühlmeister Mehlwurms Kindern: dem Drickes, dem Kobes und dem Neres? Nicht wahr, Mühlmeister Mehlwurm?“ — „Ganz recht, Mühlmeister Mehlwurm“, sagte der Schulmeister. — Am anderen Tage kam der Schulmeister zum Rektor und sagte: „Herr Rektor, ich hab's. Ich weiß jetzt, wer der Vater der Kinder Noahs: Sems, Hams und Japhets gewesen ist.“ — „Nun, Herr Magister, wer denn?“ — „Unser Mühlmeister Mehlwurm.“

Wer lacht da? Alle Welt lacht, — alle Welt lacht die Lehrer aus, die derartige Schwänke als Jugendlektüre empfehlen!

Der Verfasser verspricht im Vorwort: „Falls diese Auswahl Beifall findet, würde ein zweiter Band auch das Entlegene und Seltene ans Licht ziehen.“ Hoffentlich wird die Fortsetzung durch die prüfenden Schulmänner besser unter die Lupe genommen. W. W.

Erholungsheim in Charlottenbrunn.

Der Pestalozzizweigverein Schönau-Niederkreis hat in seiner am 27. Oktober v. J. abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen:

1. Der Verein spricht der 39. Vertreterversammlung des Pestalozzivereins für die Provinz Schlesien für die Anregung, eine Sammlung zum Besten bedürftiger, leidender Lehrerwitwen und -Waisen bei allen Lehrern Schlesiens zu veranstalten, seinen herzlichsten Dank aus und verpflichtet sich, soviel in den Kräften seiner ordentlichen Mitglieder steht, zu dieser Sammlung beizusteuern.
2. Der Verein ist gegen die Verwendung der durch die Sammlung eingehenden Beträge zur Errichtung eines Erholungsheims; er schlägt dagegen vor, die erzielte Summe zinstragend anzulegen und die Zinsen an erholungsbedürftige Lehrerwitwen und -Waisen zu verteilen.
3. Den Vorschlag, die Mitglieder möchten 1% ihrer durch das Gesetz vom 26. Mai v. J. erlangten Gehaltserhöhung opfern, betrachtet der Verein als vollständig unannehmbar; er überläßt es jedem, die Höhe seines Beitrages selbst zu bestimmen, und ist der Überzeugung, daß alle nach besten Kräften beisteuern werden.

Die erschienenen Mitglieder erklärten, von der Unzweckmäßigkeit der Errichtung eines Erholungsheims aus folgenden Gründen überzeugt zu sein:

Wir können absolut nicht verstehen, weshalb man an verschiedenen Übeln leidende Personen gerade alle nach einem in Charlottenbrunn zu errichtendes Heim schicken will. Was soll denn jemand, dem der Arzt z. B. Warmbrunn, Reinerz oder die See verordnet, in Charlottenbrunn?

Unserer Ansicht nach gehören doch jene bedauernswerten Lehrerwitwen usw. in Spezialbäder, Anstalten, Sanatorien, und wir kennen keinen dringenderen Wunsch, als ihnen den Besuch von dergleichen durch Gewährung von Unterstützungen ermöglichen zu helfen. Das dürfte doch wohl nicht die Absicht des Provinzialvorstandes sein, nur für Luftveränderungsbedürftige ein eigenes Haus zu bauen und sie darin umsonst zu pflegen! Was würde denn da aus den anderen? Zudem erscheint es uns sehr zweifelhaft, daß das Zusammenleben einer größeren Anzahl nervöser, überreizter Frauen in ein und dem-

selben Hause zu ihrer Herstellung von Erfolg begleitet sein soll. Wir meinen, liebevolle Einzelpflege wäre wohl jeder schematischen Heimbehandlung vorzuziehen.

Es wird gesagt, es sei für eine Frau sehr schwer, während der Hochsaison in einem Badeorte auch nur eine passende Wohnung zu erhalten und endlich sei während dieser Zeit der Aufenthalt auch sehr teuer. Dem halten wir entgegen, daß wir sogar sehr begüterte Edelleute kennen, welche ihre Badereisen in die Vor- oder in die Nachsaison legen. Sollte das nicht auch für arme Lehrerwitwen usw. ratsam sein? Ja, sagt man, eine erholungsbedürftige Mutter möchte gern mit ihren noch schulpflichtigen Kindern zur Zeit der Sommerferien zusammen Landaufenthalt nehmen. Sollte da das Heim der passende Ort sein? Wir glauben es nun und nimmermehr. Ruheheischende Frauen und lebhaft, fröhliche, spielende Kinder dürften schlechte Wohnungsgenossen sein. Oder sollten die Kleinen stumm im Heim sein? Davor bewahre sie Gott! — Also: Lebhaftige Kinder dürften nicht ins Erholungsheim mitgebracht werden. Wir meinen, sie bedürfen auch keines Heims. Sollten sich wirklich in hierzu geeigneten Orten keine Lehrer oder auch andere Familien finden, die umsonst oder gegen geringe Entschädigung eine Lehrerwitwe einige Wochen in Pflege nähmen? Hat man überhaupt schon einmal einen Versuch hierzu gemacht? Oder, wenn ja, sprechen ungünstige Erfahrungen gegen diesen Gedanken? Wie wäre es dann, wenn der Verein bei Zeiten für nächstes Jahr durch die Zweigvereinsvorstände eine diesbezügliche Umfrage veranstaltete? Ein Versuch könnte doch nur aufklärend wirken und unmöglich viel Geld verschlingen. Vielleicht könnten auch gar einige erholungsbedürftige Witwen mit ihren Kindern gemeinsam für einige Wochen gegen geringes Entgelt untergebracht werden.

Wir können nicht umhin, auch darauf aufmerksam zu machen, daß die Heimsache sogar ein sehr gefährliches Unternehmen werden kann. Es liegt in der Natur der Sache, daß das Heim von mehr erholungsbedürftigen Großstadt- als Kleinstadt- oder Land-Lehrerwitwen usw. aufgesucht werden würde, weil dieselben einen Aufenthalt in gssunder Luft viel nötiger brauchen. Liegt es da nicht auf der Hand, daß hie und da über Bevorzugung der Großstädter geklagt werden würde? Das fehlte ja gerade noch, daß auch noch der leidige Ruf: „Hie Stadt-, hie Landlehrer!“ in den Pestalozzverein getragen würde!

Es ist gewiß wahr, daß viele Lehrerwitwen in größere Städte ziehen, weil sie der Überzeugung leben, dort durch Pensionäre sich etwas verdienen zu können und hernach bitter enttäuscht sind, wenn diese Rechnung sich als falsch herausstellt, zusammenklappen und so einen hohen Prozentsatz unterstützungsbedürftiger Pestalozzivereins-Kostgänger abgeben. Aber wie wäre es denn, wenn Ihr Herren (Groß-)Stadtkollegen uns hülft gegen besagte Torheit anzukämpfen? Es schreiben ja so viele für Tagesblätter. Könnten nicht darinnen von Zeit zu Zeit Artikel gebracht werden, in denen das Pensionsmutter-Elend klargelegt würde? Die Presse wird ja immer als Großmacht bezeichnet; sollte sie denn gerade hier versagen? Sodann könnte es doch auch nichts schaden, wenn auf Lehrer-versammlungen diesbezügliche Vorträge gehalten oder Aussprachen veranlaßt würden! — Wo ein Wille ist, da muß sich auch ein Weg finden lassen.

Auf dem Lande bietet sich der Lehrerwitwe oder der erwachsenen Lehrertochter auch genug Gelegenheit, sich auf anständige Weise etwas zu verdienen. Die meisten Lehrerfrauen haben einst einen Kursus in weiblichen Handarbeiten, Weißnäherei, wohl gar im Schneidern durchgemacht. Könnten sie nicht da nach dem vorzeitigen Ableben ihres Ernährers Privatunterricht in diesen Arbeiten erteilen? Schülerinnen fänden sich sicherlich auch im kleinsten Dörfchen. Wir haben hier Beispiele, daß sogar Geheime Sanitätsratstöchter sich dazu hergeben, hohe Befriedigung bei dieser Beschäftigung finden, sich großer Achtung erfreuen und pekuniär nicht schlecht dabei fahren. Unsere Zeit ist nun einmal eine Zeit, in der auch die Frau am Erwerbsleben sich beteiligen muß. Uns dünkt die angeregte Beschäftigung einer Lehrerwitwe würdiger als die leidige Pensionswirtschaft. Außerdem wird ja immer und immer wieder bewiesen, daß der Aufenthalt auf dem Dorfe und in der Kleinstadt billiger als in der Großstadt sei; könnte da nicht eine Stadtfucht der Lehrer-Hinterbliebenen in die Wege geleitet werden und das in Aussicht genommene Erholungsheim stände in jedem Dorfe und in jeder Kleinstadt? Bitte, lieber Stadt-Kollege, nun rede Du!

Nun zu der finanziellen Seite der Erholungsheimsache!

Rechnen wir den Pestalozzverein für die Provinz Schlesien rund 8000 ordentliche Mitglieder stark und nehmen an, jedes Mitglied werde sich durchschnittlich an der Sammlung mit 5 \mathcal{M} beteiligen, so würde eine Summe von 40 000 \mathcal{M} zusammenkommen. Da nach dem oberflächlichen Anschlage das Heim mit seiner inneren Einrichtung bezw. Ausstattung 30 000 \mathcal{M} kosten soll, ein Betrag, der uns viel zu niedrig erscheint, so blieben noch 10 000 \mathcal{M} zinstragend anzulegen übrig, ergibt zu 4% ausgeliehen gerechnet 400 \mathcal{M} jährliche Zinsen, ein Betrag, der sich gewiß noch bedeutend reduzieren würde, wenn man Beleuchtung, Beheizung usw. in Abzug brächte, ganz abgesehen von der Löhnung für den Verwalter, für Arzt, Apotheke usw. Wo wollte man denn da das Geld hernehmen, den Pfleglingen einen

kostenlosen Aufenthalt im Heim zu bieten? Es wird angezeigt, daß annähernd 2600 \mathcal{M} jährliche Einnahmen durch das Kultusministerium und die drei schlesischen Regierungen und außerdem die Zinsen von etwa 6000 \mathcal{M} = 240 \mathcal{M} = Summa 2840 \mathcal{M} gesichert seien. Nun gut, wieviel kann denn da pro Pflege- und Pflegeperiode gerechnet werden? Es sollen im Heim 10 Zimmer gebaut werden. Nehmen wir an, jedem Pflege-linge werde eine Pflegezeit von 4 Wochen bewilligt, so würden (Sommer- und Winterhalbjahre gleich gerechnet) jährlich 120 Personen zu bedenken sein, so daß jede noch nicht ganze 24 \mathcal{M} erhalten könnte, was pro Tag etwa 57 \mathcal{P} ergäbe. Sollte sich wirklich jemand anheischig machen, für diesen Satz die Pflege übernehmen zu können? Wir glauben es nicht!

Niedrig gerechnet würde pro Kopf und Tag ein Mindestsatz von 1,50 \mathcal{M} in Rechnung zu stellen sein, was einer Jahresausgabe von 5040 \mathcal{M} gleich käme, so daß von vornherein die Defizitwirtschaft als Schreckgespenst uns angrinste.

Könnten wir aber 40 000 \mathcal{M} zinstragend anlegen, so hätten wir jährlich mindestens 1600 \mathcal{M} frei, zu den 2840 \mathcal{M} zugezählt, ergäbe 4440 \mathcal{M} verteilungsfähige Einnahme. Billigten wir allen erholungsbedürftigen Personen je gleichviel zu, so könnten wir 130 derselben mit je 37 \mathcal{M} bedenken, was einen Pflegesatz von 1,32 \mathcal{M} pro Tag ergäbe. Schließlich wäre es aber praktischer, weniger Personen zu unterstützen, dafür aber höhere Beihilfen zu bewilligen, etwa 60 \mathcal{M} .

Warum wir für das eine Prozent von der Gehaltsaufbesserung nicht zu haben sind, das ist mit wenig Worten gesagt. Unsere größte Mehrzahl bezog vordem ein Grundgehalt von 1000 resp. 1100 \mathcal{M} und Alterszulagen von 120 \mathcal{M} pro Stufe, so daß die Aufbesserung eine ganz beträchtliche ist. Viele der Herren Stadtkollegen haben eine verhältnismäßig geringe Aufbesserung erfahren, folglich müßten wir bedeutend mehr beisteuern wie sie. Das wäre aber insofern eine Ungerechtigkeit, als wir jahrelang ein wahres Hungergehalt bezogen, während jene bereits ein auskömmliches Einkommen hatten, was wir ihnen übrigens immer gegönnt haben. Warum denn auch schematisieren? Schließlich gehts auch anders — und nicht schlechter!

Und nun: „Nichts für ungut; es kam alles aus guter Meinung für eine uns allen teure Sache!“

Wir bitten nochmals dringend, von dem Bau eines Heimes Abstand zu nehmen, dafür aber Barbeihilfen zu gewähren.

Vom Lehrerheim.

Das Lehrerheim in Schreiberhau war im Jahre 1909 fast das ganze Jahr hindurch besetzt, und zwar von Ende April bis Mitte Oktober vollständig. Die Steigerung der Mieteinnahme um nahezu 1000 \mathcal{M} beweist, daß das Heim einem wirklich vorhandenen Bedürfnis entspricht.

Einem Teil der Gäste konnte der Aufenthalt durch Gewährung von Unterstützungen wesentlich erleichtert werden; es wurden 18 Personen mit insgesamt 1181 \mathcal{M} bedacht. Einige Petenten mußten unberücksichtigt bleiben, weil sie nicht Mitglieder des Vereins „Deutsches Lehrerheim“ waren, da die Anforderungen aus Mitgliederkreisen die verfügbaren Mittel voll beanspruchten. Zwar hat die geschäftsführende Kommission auch im letzten Vereinsjahre wieder in größtmöglichstem Umfange von dem Recht Gebrauch gemacht, auch Kollegen und deren Angehörigen, die nicht Mitglieder sind, Unterstützungen zu gewähren, wenn besondere Bedürftigkeit vorlag. Jedoch kann jedem Kollegen der Beitritt zum Verein nur dringend angeraten werden, weil naturgemäß die Ansprüche der Mitglieder zuerst befriedigt werden. Sehr oft ergeben sich in der Erledigung von Unterstützungsgesuchen nur deshalb unnötige Verzögerungen, weil die Kommission sich erst über die Verhältnisse der Bittsteller durch Rückfragen an die betreffenden Pflugeschafts- oder Lehrervereinsvorstände orientieren muß. Um solche Verzögerungen zu vermeiden, ist jedem Unterstützungssuchenden anzuraten, seine schriftliche Bitte bald durch den Vorstand seines Lehrervereins oder seiner Pflugeschaft an die geschäftsführende Kommission in Hirschberg einzureichen.

Es ist noch darauf hinzuweisen, daß kranke Personen, die ärztlicher Pflege und auch im Hause ganz besonderer Berücksichtigung bedürfen, im Heim keine Aufnahme finden können, da es nur für Erholungsbedürftige eingerichtet ist. Unterstützungen irgendwelcher Art, auch Ermäßigungen des Abonnements für die Verpflegung sind immer an das Wohnen im Heim gebunden. Wohnt also ein Vereinsmitglied nicht im Lehrerheim, so kann es aus der Kasse des Heims keinerlei Unterstützungen erhalten.

Da während des Winterhalbjahres immer noch Zimmer im Lehrerheim unbesetzt bleiben, könnte manchem in dieser Zeit Aufnahme gewährt werden, der sie in der so stark beanspruchten Sommerszeit nicht finden konnte. Seit Jahren ist das Heim gerade für den Winterverkehr immer besser eingerichtet worden, so daß niemand aus Furcht vor kalten Räumen einen Winterbesuch zu scheuen braucht. Einen weiteren Fortschritt im Hinblick auf den Winterverkehr können wir insofern verzeichnen, als durch Erweiterung des Winklerzimmers ein kleiner Saal geschaffen wurde, der in strenger Winterszeit einem engeren Kreise von Gästen einen wohligeren Aufenthalt zu bieten in der Lage ist als der große Saal.

Die zur Errichtung eines zweiten Heims im Jahre 1909 begonnene Sammlung in der Lehrerschaft hat bis jetzt schon über 7000 \mathcal{M} eingetragen. Es steht also zu hoffen, daß der Enderfolg der Sammlung den Verein in den Stand setzen wird, den Bau des zweiten Heims in nicht allzu ferner Zeit anzufangen. Auf der Ostern 1910 in Breslau tagenden Generalversammlung des Vereins wird die Pflugeschaft Berlin geeignete Vorschläge zur Verwirklichung dieses Planes machen. Ein Ort, an dem das neue Lehrerheim errichtet werden soll, ist aber bis jetzt noch nicht bestimmt in Aussicht genommen.

Fibelfreund.

Wenn der erfahrene Psychologe sein Kind privatim lesen und schreiben lehren will, so kann er zu einer beliebigen Fibel, ja zum Märchenbuch greifen, und der Erfolg des Unterrichts wird gesichert sein. Für den Klassenunterricht jedoch ist nicht nur eine gute Fibel ein unbedingtes Erfordernis, sondern auch eine zugehörige „Anleitung“ wird von hervorragender Bedeutung sein. Da die Gegenwart uns eine Fibel beschert hat, die auf einer natürlichen, aus der lebenden Sprache erwachsenen Grundlage ruht, lückenlos vom Leichten zum Schweren fortschreitet, keinen abstrakten Wortbrei aufischt, sondern beständig die Kleinen zum Denken anregt und ihr Gemütsleben berücksichtigt, so können gute Erfolge nicht ausbleiben, wenn noch eine geeignete „Anleitung“ als Führer hinzukommt. Dieser Fall ist soeben eingetreten.

Nachdem die Missaleksche Fibel, der wir hauptsächlich die Durchführung des phonetischen Prinzips im ersten Deutschunterricht zu verdanken haben, in vielen Schulen unserer Provinz zur Einführung gelangt ist, hat die Verlagsbuchhandlung Ferdinand Hirt dieselbe erworben und nunmehr auch eine „Anleitung“ zu ihr von demselben Verfasser veröffentlicht (48 S., Preis 50 \mathcal{P}). Von den uns bekannten Handbüchern dieser Art unterscheidet sie sich vorteilhaft dadurch, daß sie keinen Kollegen als einen völligen Neuling im Unterrichten anspricht, dem erst in Frage und Antwort die Durcharbeitung der einzelnen Stoffe vorgeführt werden müsse, sondern sie setzt voraus, daß nach den reichlichen praktischen Versuchen an der Seminar-Übungsschule jeder Lehrer imstande ist, von einer höheren Warte aus sich einen weiteren und freieren Blick über das gesamte Gebiet des Schreibleseunterrichts zu verschaffen. Die Anleitung strebt nicht eine starre, feststehende Kunstcatechese an, sondern empfiehlt das freie lebendige Lehrgespräch als eine Fortsetzung der belehrenden Unterhaltung im Elternhause. Je nach der Art des Schülermaterials muß der Lehrton sich verschieden gestalten. Sehr zeitgemäß ist die kurze Einführung in das Wesen der Phonetik und in die Nutzenanwendung derselben für den Deutschunterricht. Über die Einrichtung der Fibel ergeht sich der Verfasser in einer Weise, die den Lehrer in den Stand setzt, sich über den Wert jeder Schreiblesefibel ein Urteil zu bilden. Die Angabe der besten einschlägigen Literatur ist geeignet, junge Lehrer zu fruchtbarer Quellenstudium anzuregen. Das Hauptmoment, von dem sich der Verfasser bei Bearbeitung seiner Fibel hat leiten lassen, kommt auch in seiner „Anleitung“ zur Geltung: „Gebrauche die Sprache nie, ohne auf ihren Gedankeninhalt einzugehen, so wird sie zu einem Instrument der Bildung!“

Da im Anhang noch ein Schatz von 19 Kindermelodien zu den Lesestoffen der Fibel und 62 kunstgerechte Figuren zum Malen beigegeben sind, so wird dies neueste Werk unsers heimischen Fibelmeisters jedem Lehrer der Grundklasse von größtem Nutzen sein.

H. G.

Schäfers Union-Scheibenrechenmaschine.

Eine schätzenswerte Bereicherung hat das pädagogische Schulumuseum in Breslau durch Überweisung von Schäfers Union-Scheibenrechenmaschine gefunden. Der Leiter desselben, Herr Rektor Hübner, begutachtet unterm 27. Januar 1910 dieses Lehrmittel wie folgt:

„Schon der äußere Eindruck, den Schäfers Union-Scheibenrechenmaschine macht, ist vorteilhaft: geschmackvolle, saubere Ausführung, kräftige, doch nicht unangenehm wirkende Farbenkontraste, bedeutende Fernwirkung. Noch wertvoller sind folgende Eigenschaften:

1. Der Apparat ermöglicht eine klare und sichere Auffassung der Zahlen und ihrer Beziehungen zueinander, namentlich zur 5 und 10, sowie ein klares Verständnis der verschiedenen Rechenoperationen im Zahlenraume von 1—20.
2. Er läßt sich leicht, auch von den kleinen Schülern, handhaben.
3. Er bannt den Lehrer nicht in eine ganz bestimmte Methode, da er gestattet, die Zahlen in einer Reihe (bis 10) anzuordnen oder zweireihige oder symmetrische Zahlbilder anzuwenden. Gerade diese vielseitige Verwendbarkeit ist hoch zu schätzen.
4. Andere gute Eigenschaften teilt er mit andern Apparaten, an denen auch zweifarbige wendbare Zählkörper verwendet werden; man denke nur an das Übergehen aus der Reihe 1—10 in die Reihe 1—20, an die Zerlegung der Zahlen, an Multiplikationsreihen usw.

Ihm allein eigen ist meines Wissens die Drehbarkeit des Löcherbrettes, wodurch es ermöglicht wird, die Zahlreihen

wagrecht oder senkrecht darzustellen und gewisse Aufgaben umzukehren, z. B. $3 \times 2 = 2 \times 3$.

5. Endlich sei nur noch hervorgehoben, daß der Apparat frei von allen Spielereien ist.

Die beigegebene Russische Rechenmaschine für den Zahlenraum von 1–20 dürfte manchem angenehm sein; aber der Apparat kann auch ohne diesen Zusatz bezogen werden, wodurch sich der Preis (28 *M*) um 3 *M* erniedrigt.

Ich nehme nach alledem keinen Anstand, Schäfers Scheibenrechenmaschine jedem Kollegen, der eine gute Rechenmaschine für die Lernanfängerklassen sucht, warm zu empfehlen.

Auch die Schülers Ausgabe ist recht brauchbar.“

Wochenschau.

Eine düstere politische Wolke schwebt über unserm Vaterlande. Durch alle Kreise des Volkes geht eine gewaltige Aufregung. In den Tiefen hat sie bis zu blutigen Tumulten geführt. Welches Schicksal die neue Wahlrechtsvorlage endlich haben und welchen Ausgang der schwere Kampf nehmen wird, das ist noch mit einem dichten Schleier verhängt; kein Seher kann es apodiktisch vorher verkündigen. Unsere Sache an dieser Stelle kann es auch nicht sein, hochpolitische Betrachtungen anzustellen und die möglichen Chancen abzuwägen. Uns interessiert vor allen Dingen die Stellung, die der Entwurf dem Volksschullehrerstande anweist. Ein Teil von uns rückt eo ipso in die zweite Wählerabteilung. Das sind die Kollegen, „die seit wenigstens 15 Jahren sich im Besitze der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst befinden“. Die früher ins Amt Eingetretenen würden somit von der Vergünstigung ausgeschlossen bleiben. Bei der nächsten Landtagswahl im Jahre 1912 käme das „Einjährige“ bei den Lehrern noch nicht in Betracht, meint ein Kollege in der „Pr. Lztg.“, denn die Berechtigung ist noch nicht 15 Jahre alt. Das genannte Blatt weist aber nach, daß das „Einjährige“ schon seit dem Erlaß des Kultusministers vom 16. September 1896 gegeben würde. In die höhere Klasse gehören von selbst außer den akademisch Gebildeten und den Einjährig-Freiwilligen die Militäranwärter, Förster, Inhaber von Ehrenämtern der Verwaltung und die Offiziere. „Die Lehrerbildung selber ist mit keinem Wort erwähnt, sie berechtigt also an sich zu nichts.“ Ein groteskes Beispiel führt die „Päd. Ztg.“ an, wonach es in Städten wie Berlin sich ereignen kann, daß Rektor und Lehrer Wähler dritter Abteilung sind, während der Schuliener der zweiten Abteilung angehört. Wir meinen, daß diese wirklich seltsamen Bestimmungen unmöglich aufrecht erhalten werden können. In der Kommission, die jetzt an die schwere Arbeit gehen soll, werden diese Schichtungen wohl gründlich ins Schmelzfeuer genommen werden. Wir brauchen uns deswegen nicht sonderlich zu erhitzen; unsern Kollegen im Abgeordnetenhaus wird es nicht allzuviel Mühe machen, erwünschte Änderungen in diesem Punkte herbeizuführen. Viel schwieriger ist die Aufgabe, das geheime Wahlrecht durchzusetzen. Sicher findet sich im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit dafür. Aber andere große Hindernisse sind zu überwinden. In manchen Zeiten früher und in manchen Gegenden noch jetzt mag es den Lehrern oft große Ungnade gekostet haben und noch kosten, wenn sie nicht im Sinne der herrschenden Kreise ihre Stimme abgaben. Seit die freier gerichteten Parteien allerdings eine Zeitlang der großen Blockgemeinschaft angehört haben, da sah man nicht mehr so genau auf die spezielle Farbe. Und davon wird noch auf lange hinaus ein gutes Vermächtnis zurückbleiben, so daß blasse Furcht den Wahlakt künftig nicht mehr in so hohem Grade beherrschen wird. Aber besser erscheint uns, auch für den gut patriotisch gesinnten Mann, die geheime Wahl.

So wollen wir denn von den großen Staatsangelegenheiten in unsere engere Standessphäre übergehen. Zu erwähnen wäre da etwa, daß eine Abordnung des Neuen preuß. Lehrervereins, bestehend aus dem Vorsitzenden, Lehrer Krusekopp-Lettin a. S.,

den Hauptlehrern Herrmann-Friedersdorf und Krug-Bilzingsleben in Berlin von dem Kultusminister Trott zu Solz empfangen wurde. Man konnte ja neugierig sein, ob diese Herren noch andere Dinge vorzutragen hatten, als wie sie gegenwärtig die Lehrerschaft bewegen. Bekanntlich hat unser preußischer Vorstand schon rechtzeitig die verschiedensten Anliegen dem Herrn Minister vorgetragen. In einem der Gleichstellungsblätter lesen wir denn auch, daß es sich hauptsächlich um die Besoldung der Kirchschullehrer und um die Notlage der pensionierten Lehrer gehandelt hat, also um Fragen, die auch von den Deputierten unsers großen Vereins gewiß recht eindringlich behandelt worden sind. Nur Herr Herrmann brachte als neues Moment die jetzige Beitragsweise zur Alterszulagekasse zur Sprache und bat, diese durch eine andere zu ersetzen, sobald dieselbe sich weiter zuungunsten des Landes gestaltet. Also Besoldungskassen. Der Herr Minister gab zu erkennen, daß, wenn die Erhebungen dies bestätigen, Abhilfe geschaffen werden würde. Also noch sehr offene Frage. Auf die Bitte um ausreichende Entschädigung für die kirchliche Mühewaltung in Höhe von 500 *M* bei einmaligem sonntäglichen Gottesdienste, nahm der Minister denselben Standpunkt ein wie unsern Freunden gegenüber. Er erkannte die Berechtigung der Wünsche an, wies aber darauf hin, „daß zurzeit eine allgemeine gesetzliche Regelung nicht durchführbar sei, sondern die Kirchengemeinden müssen auf dem Wege der freien Vereinbarung mit dem Stelleninhaber und der Schulaufsichtsbehörde die besprochene Frage regeln“. — Anerkennend sprach sich der Minister auch in der Emeritenfrage aus. Er äußerte die Ansicht, daß die Ergänzungszuschüsse nicht als Gnadengabe anzusehen seien, sondern die pensionierten Lehrer hätten sie als ihr gutes Recht zu verlangen. In Fällen besonderer Notlage solle man sich an ihn wenden, er würde Abhilfe schaffen, soweit ihm die Mittel zur Verfügung ständen. Unser Freund Gensel, der lebhafteste Fürsprecher für die pensionierten Kollegen, wird da bekannte Klänge wiederfinden.

Zum Schlusse erkundigte sich der Herr Minister noch eingehend über Entstehung, Zweck und Ziele des Neuen Preuß. Lehrervereins. Was da gesagt und geantwortet ist, vermeldet der Bericht mit keiner Silbe. Oder vielleicht hat der Minister gar nichts gesagt und allerhand dabei gedacht. Es sollte uns wundern, wenn er nicht schon mancherlei und vielerlei gewußt hätte. Jedenfalls ist die rauhe, feindselige Tonart, die so tief zerspaltend wirkt, kaum über die Lippen der Deputation gekommen, sodaß ein Fernstehender denken mußte: „Wozu der Riß? Wozu die Kluff?“

Mittellungen.

Berlin. [„Bund der Landwirte.“] No. 4 dieser Zeitschrift befaßt sich wieder mit den Lehrern. Es wird gemeldet, daß auf einer Versammlung in Halberstadt, welche von 1000 Landwirten besucht war, ein Lehrer Schönborn den Agrarkonservativen und dem Bund der Landwirte seinen Dank ausgesprochen habe. — An einer andern Stelle wird zunächst folgendes aus einer Eingabe des Münchener Gewerbevereins an den Magistrat zu München abgedruckt: „Gerade aus den Provinzorten hat das Münchener Handwerk seinen besten Nachwuchs erhalten. Die Knaben in der Provinz sind in der Regel besser erzogen als die Großstadtkinder der Kreise, aus denen sich nun leider der gewerbliche Nachwuchs der Hauptsache nach rekrutiert. Auch die Kenntnisse der Knaben aus der Provinz in den Fächern, die für das Handwerk besonders in Betracht kommen, Rechnen und Schreiben, sind durchweg gut, ja vielfach besser, als die Kenntnisse der in München geborenen und erzogenen Lehrlinge, die wohl acht Jahre die Volksschule besucht haben, aber es nicht selten nur bis zur 7. oder 6. Klasse bringen. Ein gutes Zeugnis für die Tätigkeit unsrer wackern Landlehrer.“ Dazu bemerkt nun das Bundesorgan: „Ganz gleiche Beobachtungen hat man auch in Preußen und andern Bundesstaaten gemacht; auch in ihren Großstädten freuen sich die Kleingewerbetreibenden aus denselben Gründen, wenn sie Lehrlinge vom platten Lande bekommen können. Darin liegt auch eine Mahnung, die auf Gleichstellung mit ihren großstädtischen Kollegen gerichteten Bestrebungen der Landlehrer als berechtigt anzuerkennen und zu unterstützen. Andererseits kann es den Eltern auf dem Lande nicht dringend genug an das Herz ge-

legt werden, ihre Kinder nicht als Lehrlinge in die Großstadt ziehen zu lassen, soweit es ihnen irgend möglich ist, in den Dörfern und Landstädten Lehrstellen für sie zu finden. Die Verführung wirkt in der Großstadt auch für gut unterrichtete und erzogene junge Leute oft nur zu schnell verderblich.“

— Im Abgeordnetenhaus haben die Abgeordneten Dr. v. Kries, Viereck und v. Wentzel folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst eine Gesetzesvorlage einzubringen, welche die unbillige Mehrbelastung der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, der Geistlichen, Elementarlehrer und untern Kirchendiener in denjenigen Landesteilen, in welchen noch Sozietätsschulen bestehen, beseitigt.“ Wir können nicht einsehen, warum man nicht lieber das von der Lehrerschaft erbetene Schulunterhaltungsgesetz für Posen und Westpreußen fordert.

— [Mittelschullehrer an höheren Schulen.] Die Delegiertenkonferenz des Verbandes der akademisch gebildeten Lehrer an den höheren Schulen Preußens hat folgende Resolution angenommen:

„Die höheren Lehranstalten sind von Sexta ab eine organische Einheit. Daher erfordert die Rücksicht auf die gleichmäßige Ausbildung und Entwicklung der Schüler die gleichmäßige Fortbildung aller in den wissenschaftlichen Fächern unterrichtenden Lehrer. Bei aller Anerkennung der Tüchtigkeit der seminaristisch gebildeten Lehrer in ihrem Wirkungskreise erklärt deshalb die Delegiertenkonferenz, daß es bei der Verschiedenheit der Zwecke und Ziele der höheren Schulen von denen der Elementar- und Mittelschulen für unsere Jugend nicht förderlich erscheint, wenn Mittelschullehrer in stärkerem Umfange in den wissenschaftlichen Fächern an den höheren Lehranstalten beschäftigt werden.“

Es ist anzuerkennen, daß dieser Beschluß anders klingt als manche Zeitungsartikel aus Oberlehrerkreisen. An der Kernfrage aber geht der Beschluß vorbei: Leisten die seminaristisch gebildeten Lehrer an den höheren Schulen in jeder Hinsicht, was man von ihnen fordern muß, oder leisten sie's nicht? Darauf allein kommt es an, nicht darauf, wo sie ihr Patent erworben haben.

— [Der „Berliner Ausschuß“ für Volksliteratur] hat unter der Bezeichnung „Asiatische Abenteuer“ eine Reihe von Abschnitten aus Beschreibungen der bekanntesten Forschungsreisenden in Heften à 10 \mathcal{R} , 32 Seiten stark, herausgegeben. Der Verlag von Dr. Mehlers, Berlin - Friedenau, Ortrustr. 1, will 100 000 Exemplare von No. 1 der erwähnten Serie den Schulen für arme Kinder unentgeltlich zur Verfügung stellen, die bereit sind, den Stoff als Klassenlektüre zu verwenden.

— [Die Vereinigung für deutsche Mittelmeerfahrten] (Sitz Berlin) unternimmt vom 17. Juli bis 4. August eine Mittelmeerreise mit folgendem Programm: Genua, Monaco, Monte Carlo, Ajaccio, Algier, La Goletta, Karthago, Tunis, Malta, Korfu, Albanien, Sizilien, Giardinia, Taormina, Messina, Capri, Neapel, Pompeji, Civitavecchia, Rom und Genua. Der Grundpreis beträgt 360 \mathcal{M} . Näheres durch den Schriftführer, Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil. W. Löbe, Berlin W. 50, Augsburgstr. 15.

— [Der Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen] hat in einer Denkschrift, die er mit einer Petition dem Minister überreicht hat, zu der auf das Lehrerinnen-Seminar bezüglichen Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 18. August 1908 Stellung genommen. Die Denkschrift bekämpft die Trennung der Lehrerinnen-Seminare in höhere Seminare und Volksschullehrer-Seminare; sie tritt vielmehr für ein einheitliches Lehrerinnen-Seminar ein, das für den gesamten Elementarunterricht (an der Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschule) die geeignete Ausbildung gibt.

— [Die Lehrerbildungsanstalten in Preußen.] Die Zahl der Seminare in Preußen ist im letzten Jahre um 17 vermehrt worden, so daß ihre Gesamtzahl jetzt 250 beträgt. Davon entfallen 178 auf die Lehrer- und 72 auf die Lehrerinnen-Seminare. Von den 178 Lehrerbildungsanstalten sind 112 evangelisch, 60 katholisch, 4 paritätisch und 2 jüdisch. Die meisten Lehrer-Seminare weisen die Rheinprovinz (26) und Schlesien (25) auf. Von den Lehrerinnenbildungsanstalten sind 19 staatlich und 53 städtisch oder paritätisch. Die Zahl der Präparandenanstalten ist um 4 gestiegen, so daß jetzt 83 dieser Anstalten vorhanden sind, nämlich 51 evangelische, 29 katholische und 3 paritätische. Die meisten dieser Vorbereitungsanstalten besitzen die Provinzen Posen (16) und Schlesien (15).

— [Die dritte Turnstunde in der Volksschule.] Die oberste Schulbehörde ist eifrig bestrebt, die körperliche Ausbildung der Jugend zu fördern und dadurch die Volkskraft zu steigern. Der Minister hat daher in einer Verfügung an die Bezirksregierungen diese um ihre gutachtliche Äußerung über die Einführung einer dritten Turnstunde in den Unterrichtsbetrieb der Volksschulen ersucht. Es soll indes eine Vermehrung der Gesamtstundenzahl des Unterrichts nicht eintreten. Infolgedessen wurde der Vorschlag gemacht, den Unterricht im Deutschen um eine Stunde zu kürzen, zumal dieser Gegenstand durch die übrigen Lehrfächer unterstützt und namentlich durch die freien Niederschriften aus anderen Unterrichtsstoffen gefördert wird. Ebenso kommt der Turnersatzunterricht, der in vielen Bezirken bereits eingeführt ist und allgemein zur Einführung kommen wird, der Pflege des Deutschen zugute.

— [Direktortitel.] Nach einer Verfügung des Kultusministers ist den Leitern privater höherer Knabenschulen, höherer Mädchenschulen und weiterführender Bildungsanstalten für die weibliche Jugend gestattet, sich als „Direktor“ zu bezeichnen.

Breslau. Die Ferien der Breslauer Volksschulen für 1910 sind wie folgt festgesetzt:

1. Osterferien:
Schulschluß: Dienstag, den 22. März, Schulanfang: Dienstag, den 5. April.

2. Pfingstferien:
Schulschluß: Freitag, den 13. Mai, Schulanfang: Freitag, den 20. Mai.

3. Sommerferien:
Schulschluß: Dienstag, den 5. Juli, Schulanfang: Dienstag, den 9. August.

4. Herbstferien:
Schulschluß: Sonnabend, den 1. Oktober, Schulanfang: Mittwoch, den 12. Oktober.

5. Weihnachtsferien:
Schulschluß: Freitag, den 23. Dezember, Schulanfang, Mittwoch, den 4. Januar 1911.

— [Pädagogische Abteilung d. Br. L.-V.] Berichtigung: In den Bericht über den Vortrag und die Lehrprobe des Herrn Dr. Lange über das Tonwortsystem haben sich einige sinnentstellende Druckfehler eingeschlichen. Wahrscheinlich hat sich der Setzer, der mit den Eigenheiten der Tonwortmethode noch nicht genügend vertraut ist, der musikalischen Kenntnisse aus seiner Schulzeit erinnert. Im ersten Satze muß es heißen „Die Tonwortmethode ermöglicht die Bildung fester Tonvorstellungen“ (nicht Tondarstellungen). Statt mo-dur (unserem Es-dur) ist an zwei Stellen moll-dur gesetzt worden.

— [Lehrerpensionäre.] Am 7. Februar er. erhielten die Petenten auf ihre Eingabe wegen Erhöhung des Pensionszuschusses von 120 \mathcal{M} vom Herrn Oberpräsidenten folgenden Bescheid: „Auf die Eingabe vom 2. Januar d. J. teile ich Ihnen ergebenst mit, daß eine Erhöhung des Pensionszuschusses von 120 \mathcal{M} aus der Pensionsanstalt für ausgediente Elementar-Schullehrer der Provinz Schlesien nach den Bestimmungen des Reglements der Anstalt nicht angängig ist. Ich stelle Ihnen anheim, die Mitunterzeichner der Eingabe hiervon in Kenntnis zu setzen. In Vertretung: Schimmelpfennig.“ Darauf hin ist an den Herrn Minister von 192 Petenten die Bitte gerichtet worden, den Mitgliedern der Pensionsanstalt neben dem ihnen zustehenden Betrage von 120 \mathcal{M} noch jährlich 380 \mathcal{M} aus dem jetzt verstärkten Pensionsfonds zu gewähren.

— Die Herren Kollegen machen wir auch an dieser Stelle auf das Inserat aus Buchdruckerkreisen aufmerksam. Es verfolgt denselben Zweck wie die Bestrebungen der Handwerkskammer in ihrer Art. Den Knaben, welche Buchdrucker werden wollen, soll klarer Aufschluß schon vorher an oerufenster Stelle gegeben werden. Ein kurzer Hinweis in der Schule auf die angegebene Adresse erscheint demnach sehr erwünscht.

Beuthen O/S. [Der Pestalozzi-Zweigverein Beuthen O/S und Umgegend] stellt zu der am 3. Osterfeiertage in Breslau stattfindenden Vertreterversammlung der Zweigvereine des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien folgenden Antrag: Die Vertreterversammlung wolle beschließen, neben entsprechender Änderung des § 2 der Satzungen der Zweigvereine im § 14 der Satzungen des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien nach dem Satze: Bei den Beschlussfassungen haben aber nur die Bevollmächtigten der Zweigvereine Stimmrecht — einzuschalten: Jeder Zweigverein ist berechtigt, auf je 50 seiner Mitglieder einen Vertreter zu entsenden. Jedes angefangene neue Fünfzig berechtigt zur Entsendung eines weiteren Vertreters. Es ist zulässig, daß ein Vertreter mehrere Stimmen seines Zweigvereins in sich vereinigt. Maßgebend ist die Mitgliederzahl, für die die Beiträge für das abgelaufene Vereinsjahr an die Kasse des Hauptvereins gezahlt worden ist. Außerdem soll in § 18 derselben Satzungen nach den Worten: durch Handaufheben nach Stimmenmehrheit gefaßt — eingefügt werden: dem Antrage auf namentliche Abstimmung ist stattzugeben, wenn er von mindestens 15 Vertretern unterstützt wird.

Brieg. Am Freitag den 11. d. M. feierte in beneidenswerter leiblicher und geistiger Rüstigkeit und Frische Herr Lehrer emer. Matern von hier seinen 90. Geburtstag.

Cunau, Kr. Sagan. Am 1. Januar 1910 schied Herr Kantor und Hauptlehrer A. Haschke nach 48 $\frac{3}{4}$ jähriger Dienstzeit aus dem Amte und trat in den Ruhestand. Der Lehrerverein Cunau-Wiesau, dessen Mitglied H. seit der Gründung (1884) war und den er auch 11 Jahre lang als Vorsitzender geleitet hat, versammelte seine Mitglieder am 23. Dezember zu einer Abschiedsfeier im Gnenschen Lokal in Cunau. Außer den Mitgliedern des Lehrervereins und ihrer Angehörigen nahmen auch verschiedene Freunde und Gönner des H. an der Feier teil. Der Vorsitzende des Vereins, Hauptlehrer Scharf-Halbau, feierte Koll. H. in einer Ansprache, in der er hervorhob, welche Verdienste sich Koll. H. während seiner Amtstätigkeit erworben habe, insbesondere um das Vereinsleben, und überreichte im Namen des Lehrervereins einen Lehnstuhl. — Eine zweite Feier fand am 28. Dezember statt, zu der sich die Vertreter der Schul- und Kirchengemeinde, der

Kreisschulinspektor, der Ortsschulinspektor, der Patron der Kirche, die Lehrer der Parochie, sowie eine Anzahl ehemaliger Schüler des Scheidenden eingefunden hatten. Der Orts-Schulinspektor, Pastor Kindler, dankte Koll. H. für dessen mühevolltes Arbeiten während seiner 48jährigen Tätigkeit in Cunau und wünschte dem Scheidenden für sein ferneres Wohlergehen Gottes Segen. Im Namen der Schulgemeinde überreichte er einen Teppich. Der Patron der Kirche übergab im Namen der Kirchgemeinde ein Bild (Jesus predigt vom Schiff aus). Der Gemeindevorsteher dankte Koll. H. für das treue und gewissenhafte Verwalten der Spar- und Darlehenskasse und übergab eine goldene Uhrkette. Der Kreisschulinspektor, Dr. Feilenhauer-Sagan, brachte Koll. H. den Dank der Königl. Regierung und überreichte den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens. An diese Feier schloß sich ein Abschiedessen, bei welchem noch viele Abschiedsworte ausgetauscht wurden. Koll. Haschke hat als Ruhesitz Breslau erwähnt. Möge ihm nach dem arbeitsreichen Amtsleben ein froher, ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

Gleiwitz. Jüngst hat hier die Uraufführung der Operette „Fräulein Tunichtgut“ stattgefunden, die einen großen Erfolg erzielte. Komponiert ist die Operette von Lehrer Paul Kraus in Beuthen O/S.

Görlitz. [Schlesischer Lehrerverein für Naturkunde.] Aus dem Jahresbericht 1909: Auch im abgelaufenen Jahre ist die Mitgliederzahl wieder erheblich in die Höhe gegangen, von 1433 auf 1755. Neugegründet sind folgende 9 Bezirksvereine: 1. Habelschwerdt, 2. Militsch, 3. Mittelwalde, 4. Oppeln, 5. Katzbach-Neiße, 6. Ziegenhals, 7. Leobschütz, 8. Rauscha u. U., 9. Allerheiligen. Der Verein ist durch Mitglieder vertreten in den Lokalkomitees für Naturdenkmalpflege zu Görlitz, Liegnitz, Hirschberg. Pflingsten 1909 im Anschluß an die Allgemeine schlesische Lehrerversammlung zu Görlitz fand eine Sitzung des Gesamtvorstandes und eine Hauptversammlung statt. Gegenstand der Tagesordnung war u. a. die Schulgartenfrage. Die einzelnen Bezirke haben in 112 eigenen Sitzungen und 67 Besuchen verschiedener Werke ein reiches Stück Arbeit geleistet, das im wesentlichen eigener Fortbildung auf dem großen Gebiete der Naturwissenschaften und ihrer fruchtbaren Behandlung im Unterrichte galt. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 4533,59 \mathcal{M} auf, der gegenübersteht eine Ausgabe von 4532,33 \mathcal{M} . Bestand der Kasse 1,26 \mathcal{M} . Das Vermögen betrug Ende 1909 361,11 \mathcal{M} ; das Schriftenlager ist darin inbegriffen. Der Geschäftsführende Ausschuß bestand im abgelaufenen Jahre (wie im neuen) aus den Mitgliedern A. Seifert, Vorsitzender, P. Kliner, Schriftführer, O. Pinquart, Kassierer und W. Häntsche, Expedito, sämtlich in Görlitz. Ein ausführlicher Bericht wird in „Aus der Heimat“ veröffentlicht.

Oberschlesien. [Die Hauptrevisionen] der ober-schlesischen Schulen gestalten sich seit Einführung des neuen Revisionsprotokolls in bedeutend kürzerer Weise. Es kommen zumeist nur die wichtigsten Gegenstände zur Prüfung, und der Revisor macht während der Revision nur kurze Notizen über die Leistungen, während die Ausfüllung des Protokolls später erfolgt. Die Lehrperson bekommt also das Protokoll nicht mehr zu sehen. Am Schluß desselben steht die Frage: „Ist eine Nachrevision erforderlich, bezw. in welchen Gegenständen?“ Die „Nachrevisionen“ sind nun jetzt bei uns an der Tagesordnung. Wohl selten gibt es ein Schulsystem, das mit derartigen Revisionen verschont bleibt. Die Kreisschulinspektoren haben dadurch eine doppelte Arbeit.

Ratibor. [Kreisschulinspektion I.] Oberlehrer Dr. Rack aus Neiße wird die kommissarische Verwaltung des Schulaufsichtsbezirks Ratibor I vom 1. April d. J. ab übernehmen.

Rosenberg O/S. Seminarlehrer Kaul ist die Leitung des außerordentlichen Präparandenkurses übertragen worden. Sein Vorgänger, Seminarlehrer Fafflok-Pilchowitz, ist zum Rektor in Kattowitz ernannt worden. — Seminarlehrer Kaboth ist vom 1. April d. J. ab als Rektor an die elfklassige Schule in Mogilno, Reg.-Bez. Bromberg, berufen worden.

— [Abgangsprüfung.] An der am hiesigen Seminar stattgefundenen Abgangsprüfung nahmen 27 Zöglinge teil, von denen 25 das Examen bestanden.

Aus dem Waldenburger Industriebezirk. Die Preuß. Lehrzeitung schreibt: Vor der Gehaltsregulierung war die hiesige Gegend das Ziel vieler Kollegen. Die schöne Gegend und noch mehr die im Verhältnis zu den Lehrstellen auf dem platten Lande bedeutend besser dotierten Stellen waren die Anziehungspunkte. Galten doch die Lehrstellen in den Industriorten Weißstein und Hermsdorf als die bestdotierten in ganz Schlesien. Wie ist es nun heute hier? Nicht ein Ort im ganzen Industriebezirk — auch die Stadt Waldenburg nicht — zählt Ortszulagen. Die Lehrer sind infolgedessen schlechter daran als anderswo, und es ist auch keine Aussicht, daß es besser werden wird. Denn wie man hört, haben die Gemeindevertretungen der Industrieorte beschlossen, Ortszulagen nicht zu zahlen, solange sich noch Bewerber um vakante Stellen finden. Eine Menge Kollegen, die in den letzten Jahren in den Industriebezirk gekommen sind, sprechen offen aus, daß sie in ihren Erwartungen getäuscht worden sind; einige haben gar bald wieder die hiesige Gegend ver-

lassen. Auch die Arbeit ist bei unserer Bevölkerung keine leichte; dazu sind die Klassen fast an allen Schulen überfüllt. — Dazu ist jedoch noch zu ergänzen, daß die Lehrer in Weißstein, Hermsdorf, Altwasser, Waldenburg 100 bis 150 \mathcal{M} ihres Gehalts für Wohnungsmiete aufzuwenden haben. In den umliegenden Dörfern von Waldenburg beträgt die Mietentschädigung 380 \mathcal{M} ; drei Stuben mit Küche sind jedoch unter 450 bis 500 \mathcal{M} nicht zu haben. Kollegen, welche von hier aus ihre Kinder die höheren Schulen in Waldenburg besuchen lassen, haben außerdem die Kosten für die Fahrt der elektrischen Bahn zu bestreiten und höheres Schulgeld zu zahlen, als wie die Einwohner der Stadt Waldenburg. Daß außerdem die Nahrungsmittel, sowie auch alle Bedarfsartikel in unserem Industriegebiet mit seinen Badeorten und Sommerfrischen erheblich teurer sind als wie anderwärts, wird niemand bestreiten können.

Wohlan-Land. Der Lehrerverein Wohlan-Land hält es für seine Pflicht kundzutun, daß er nach wie vor fest und treu zum Preußischen Lehrerverein und zu dessen bewährtem Vorstande hält, zu dem Vorstande, der schon so viel für uns errungen hat und noch erringen wird. Da der Lehrerverein Wohlan zum Neuen Preußischen Lehrerverein übergegangen ist, so haben die Mitglieder des Lehrervereins Wohlan-Land den lebhaften Wunsch, daß ihre Namen hier genannt werden. Es sind: 1. Kantor emer. Winkler-Krummwohlan, Ehrenmitglied. 2. Rektor Niebel-Wohlan. 3. Lehrer Kohl-Gr.-Ausker. 4. Lehrer Bräunert-Buschen. 5. Lehrer Freitag-Cranz. 6. Lehrer Maskus-Schöneiche. 7. Lehrer Obst-Garben. 8. Kantor Just-Altwohlan. 9. Kantor Auras-Wohlan. 10. Gymnasiallehrer Namokel. 11. Lehrer Schroeter. 12. Lehrer Grüger. 13. Königl. Lehrer Albrecht. 14. Königl. Lehrer Birlehe. No. 10—14 aus Wohlan.

Stettin. [In dem Disziplinarverfahren gegen den Pastor Moldt] fand am 20. Januar vor dem Königl. Konsistorium zu Stettin die Hauptverhandlung statt. Das Verfahren gegen den Geistlichen war bekanntlich eingeleitet worden auf Grund einer Anklage aus der Mitte seiner Gemeinde. Die Verhandlung, die unter Aufgebot einer großen Zeugenanzahl stattfand, dauerte vom frühen Vormittag bis spät nach Mitternacht. Über das Urteil war anfänglich nichts Bestimmtes zu erfahren. Die Abendausgabe der „Ostsee-Ztg.“ vom 22. Januar weiß zu berichten, daß Pastor Moldt verurteilt worden ist. Das Kgl. Konsistorium hat auf einen Verweis und auf die höchste zulässige Ordnungsstrafe von 500 \mathcal{M} erkannt. Außerdem sind die Kosten des Verfahrens dem Verurteilten auferlegt worden. Damit hat der Fall Moldt, mit dem der Name des jetzt emeritierten Hauptlehrers Krüger ja immer in einiger Verbindung bleiben wird, sein Ende erreicht. Auch ein Kapitel aus der Leidensgeschichte der preußischen Volksschule.

Westfalen. [„Die urteilslose Masse.“] Ein treffendes Wort hat am 17. Januar im Landtag der Frhr. v. Zedlitz ausgesprochen, als er in seiner Entgegnung auf die Fanfarenklänge des Zentrumsabgeordneten Herold sagte: „Am wenigsten werden wir uns beirren lassen von einer Partei, deren Macht sich auf die urteilslose Masse gründet.“ Wer da weiß, wie in der letzten Zeit im Industriebezirk die durch die klerikale Presse aufgeheizten Volksmassen, Männlein und Weiblein, deutsche und auf niedrigster Kulturstufe stehende polnische Arbeiter, welche letztere hier geradezu zu einer Landplage geworden sind und die Anklagebanken der Gerichte bevölkern, dazu mißbraucht werden, die Zentrumsresolution gegen die Arnberger Regierung „einstimmig“ anzunehmen, der wird finden, daß Herr v. Zedlitz den Nagel auf den Kopf getroffen hat mit seinem Wort von der „urteilslosen Masse“. Das Zentrum gebraucht hier zur Entfaltung seiner Macht die Polen, darum sind sie dem Zentrum „lieb Kind“. So gingen in Wanne Zentrum und Polen gemeinsam in den Kampf bei der Gemeinderatswahl. Als es nicht so ging, wie das Zentrum wünschte, da fand ein Zentrumsblatt noch einen Trost: „Es ist erfreulich, daß in der Stichwahl wenigstens ein Pole durchkam. Das ist der einzige Lichtblick.“ Und Leute, die sich mit Polen, wie sie hier im Industriebezirk zu Tausenden leben, verbünden, wollen der deutschen Geisteskultur ihren Stempel aufdrücken. Hoffentlich nimmt auch die Regierung das Größte der gegen sie loswetternden Leute als das, was sie in Wirklichkeit sind: als „eine urteilslose Masse“.

Hessen. Von den Volksschulen des Großherzogtums Hessen sind 920 simultan, 40 katholisch und 38 evangelisch. Die Verstaatlichung der Schulaufsicht ist endgiltig durchgeführt. Sämtliche Kreisschulinspektoren sind aus dem Schulfache hervorgegangen. Geistliche Ortsschulinspektionen gibt es nicht. Der Kirche steht nur das Mitbeaufsichtigungsrecht des konfessionellen Religionsunterrichtes zu.

Meiningen. Von der Staatsregierung ist die obligatorische Einführung des Turnunterrichts in den Fortbildungsschulen des Landes angeordnet worden.

Bayern. Dem Schriftleiter der bayerischen „Lehrerzeitung“, Lehrer Mayerhöfer in Nürnberg, ist wegen der Haltung des Blattes in der Fachaufsichtsfrage von der mittelfränkischen Kreisregierung ein scharfer Verweis zugegangen. (Einzelheiten sind uns noch nicht bekannt. D. R.)

Amtliches.

[Endgültig bestätigt] d. Wahl d. ev. L. Gerhard Wuttke zum L. in Utschkau, Kr. Steinau, d. Wahl d. ev. L. Gustav Kusche zum 1. L. in Ndr.-Peilau Schlössel, Kr. Reichenbach, d. Wahl d. ev. L. August Galisch zum Hauptlehrer und Organist in Obernigk, Kr. Trebnitz.

[Widerrüflich bestätigt] d. Wahl d. ev. L. Max Grune zum L. in Neubiellau, Kr. Reichenbach.

[Endgültig ernannt] d. ev. L. Otto Klose zum 1. L. in Carowabne, d. kath. L. August Herden zum L. in Wilkau, Kr. Neumarkt, d. kath. L. Arthur Weiß zum 3. L. in Hinter-Fellhammer, Kr. Waldenburg, d. ev. L. Wilhelm Langner zum 2. L. in Hausdorf, Kr. Waldenburg.

[Widerrüflich ernannt] d. ev. L. Richard Herrmann zum L. in Krinthsch, Kr. Neumarkt, d. ev. L. Adolf Kretschmer zum 2. L. in Kl.-Kniegnitz, Kr. Nimptsch, d. ev. L. Kurt Petroschky zum L. in Ndr.-Bögendorf, Kr. Schweidnitz.

[Ernannt] Präparandenl. Schindler zum L. an der höheren Mädchenschule in Sagan, d. kath. Rektor Toepfer zum Rektor in Schlesiengrube bei Beuthen O/S., d. L. Hans Ewald zum Hauptl. und Kantor in Primkenau, d. L. Koerner zum L. in Forstbauden bei Schmiedeberg i/R.

[In den Ruhestand ist getreten] L. Liebig in Forstbauden. In den Ruhestand tritt zum 1. April d. J. Rektor Gottschling in Brieg, Mittelschullehrer Tschache in Glogau.

[Geburtsurkunden.] Der Minister des Innern hat unter dem 4. November 1909 folgenden Erlaß ausgegeben: „Der Erlaß vom 24. Februar 1905, betreffend die Ausstellung abgekürzter standesamtlicher Geburtsurkunden, wird dahin abgeändert, daß die Standesbeamten künftig für Schul-Unterrichts- und Konfirmationszwecke stets eine abgekürzte Geburtsurkunde nach dem vorgeschriebenen Muster auszustellen haben, sofern nicht die Beteiligten die Ausstellung eines vollständigen Geburtsregisterauszugs ausdrücklich beantragen.“

Vereins-Nachrichten.

Preußischer Lehrerverein.

Sitzungen des Geschäftsführenden Ausschusses am 28. Januar und 4. Februar 1910.

In beiden Sitzungen wurden die von der statistischen Kommission entworfenen Formulare zur Aufarbeitung des bei den Kreisbureaus eingehenden Materials betr. die Wohnungs- und Mietentschädigungsverhältnisse einer eingehenden Besprechung unterzogen. — Der „Allgemeine Lehrerverein im Reg.-Bez. Wiesbaden“ hat einen Abdruck seiner Petition an den Provinzialrat der Provinz Hessen-Nassau um Abänderung des Mietentschädigungstarifs für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen übersandt. Der Ausschuß nimmt Kenntnis von der Petition und den ihr beigelegten statistischen Anlagen. — An der Hand des stenographischen Berichts über die Verhandlungen im Herrenhause findet eine Besprechung über ländliches Fortbildungsschulwesen statt. — Bei der Ulrich-Feier am 29. Januar in Hannover war der Geschäftsführende Ausschuß durch den Vorsitzenden vertreten. — Der Vorstand des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins hat folgenden Antrag eingereicht: „Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins möchte bewirken, daß eine Statistik aufgestellt wird, welche enthält 1. die Zahl der vorhandenen Emeriten, 2. welche Pension diese Kollegen beziehen, 3. was sie nach der neuen Besoldungsordnung beziehen würden, wieviel also der Ausfall beträgt.“

Schlesischer Lehrerverein.

Unfall-Versicherung.

Wir veröffentlichen nachstehend den mit der Aktien-Gesellschaft „Germania zu Stettin“ — Bureau: Breslau V, Gartenstraße 42 — geschlossenen Vertrag für Unfall-Versicherungen:

Zwischen dem „Schlesischen Lehrer-Verein in Breslau“ einerseits und der „Germania, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin“ andererseits wird folgender Vertrag für Unfall-Versicherung abgeschlossen:

§ 1.

Die „Germania“ räumt den Mitgliedern des Vereins beim Abschluß von Unfall-Versicherungen nachstehende Vergünstigungen ein:

1. Prämienermäßigung dergestalt, daß bei 5jähriger Versicherungsdauer und bei Zugrundelegung der Versicherungssummen

\mathcal{A} 1000.— jährliche Rente bei vollständiger Invalidität,
 = 5.— pro Tag für vorübergehende Arbeitsunfähigkeit,
 = 5000.— Kapitalentschädigung im Falle des Todes
 als Prämie zu entrichten sind:

a) \mathcal{A} 25.— für Lehrer mit Turnunterricht sowie als Nebenfach Gartenbau und Bienenzucht.
 b) \mathcal{A} 20.— für Lehrer ohne Einschluß der genannten Risiken.

2. Für Einschluß nachstehender Sports (Liebhabereien) werden folgende Zuschlagsprämien berechnet:

a) für Rodeln \mathcal{A} 3.—
 b) für Segeln, Jagen und Reiten = 4.—
 c) für Radfahren, Fußballspielen und Gletschertouren = 6.—

3. Unfälle bei Militärübungen der Reserve und Landwehr sind prämiensfrei in die Versicherung eingeschlossen.

4. Will ein Antragsteller mehrere der aufgeführten Sportarten in die Versicherung einbegriffen wissen, so wird nur ein Zuschlag, und zwar der höchste der in Betracht kommenden Zuschläge berechnet.

5. Bei Ausübung kirchlicher Funktionen ausschließlich Glockenläuten findet eine Prämienhöhung nicht statt.

6. Die Versicherungs-Urkunden werden gebührenfrei ausgestellt.

7. Bei Versicherungen von mindestens 10jähriger Dauer wird ein Rabatt von 10% auf die Gesamtprämie gewährt.

§ 2.

Die den Vereinsmitgliedern eingeräumten Vergünstigungen behalten auch nach Ablauf des Vertrages sowie beim Ausscheiden des Versicherten aus dem Verein weitere Gültigkeit bis zum Ablauf der Versicherung.

Auf Versicherungen, die beim Abschluß des Vertrages bei der „Germania“ schon bestehen, findet der Vertrag nur Anwendung, wenn die Versicherungen auf Antrag der betreffenden Versicherten dem Verträge gemäß umgewandelt werden.

§ 3.

Hiergegen verpflichtet sich der Vorstand des „Schlesischen Lehrervereins“:

1. Den Vereinsmitgliedern vom Abschluß und Inhalt des Vertrages Kenntnis zu geben und sie zur Versicherungsnahme bei der „Germania“ tunlichst zu veranlassen;
2. Während der Dauer dieses Vertrages mit keiner andern Gesellschaft einen Unfall-Versicherungs-Vertrag abzuschließen.
3. Der „Germania“ alljährlich ein Verzeichnis seiner Zweigvereine und deren Vorsitzenden einzureichen.

§ 4.

Das gegenwärtige Abkommen soll mit dem 1. Februar 1910 in Kraft treten, vorläufig auf die Dauer von einem Jahre verbindlich sein und sich stillschweigend auf die gleiche Dauer verlängern, wenn nicht wenigstens drei Monate vor Ablauf seitens eines der beiden Kontrahenten eine schriftliche Aufkündigung erfolgt.

Stettin, den 8. Februar 1910.

Die Direktion der „Germania“.

Der Direktor: Wolff.

Breslau, den 5. Februar 1910.

Der Vorstand des „Schlesischen Lehrer-Vereins“.

T. Kapuste, Vorsitzender.

Kabiersch, Schriftführer.

Wir bemerken hierzu noch, daß die normalen Prämienätze wesentlich höher sind. Es können natürlich auch Versicherungen auf niedere und höhere Summen genommen werden zu entsprechend niederen oder höheren Prämien. So beträgt die Prämie für 3 \mathcal{A} tägliche Entschädigung,

600 \mathcal{A} jährliche Rente

3000 = Entschädigung im Todesfalle

$\frac{3}{5}$ der angegebenen Sätze, wovon dann noch 10% Rabatt abgehen.

Für Experimentieren beim Physik- und Chemie-Unterrichte wird ein besonderer Zuschlag nicht erhoben.

Die „Germania“ schließt auch Unfall-Versicherungen mit Prämien-Rückgewähr ab. Die Prämien sind dann entsprechend dem Lebensalter des Antragstellers höher; sonst kommt das Eintrittsalter nicht in Betracht. Regreß-Ansprüche an Dritte, z. B. an die Eisenbahn, gehen nicht auf die Versicherungsgesellschaft über.

Es erfolgt kein Abzug für Regulierungskosten. Von allen eingeholten Offerten war die der „Germania“ die am weitesten entgegennommene. Wir können sie daher mit gutem Gewissen

für den Abschluß von Unfall-Versicherungen empfehlen, um so mehr als das erprobte Ansehen der Gesellschaft für gewissenhafte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen, insbesondere für eine kulante Schadenregulierung bürgt.

Der Geschäftsführende Ausschuß.

Quittung.

Im neuen Jahre sandten ihre Restbeträge für 1909 folgende Vereine:

1. Königshütte 2. Rate	282,55	ℳ
2. Rosdzin-Schoppnitz (außerordentl. Beitrag) 11 + 15	26,—	„
3. Unter-Queistal (ordentl. und außerordentl. Beitrag)	22,55	„
4. Zibelle (ordentl. und außerordentl. Beitrag).	20,—	„
	Sa. 351,10	ℳ

Breslau, den 12. Februar 1910.

Fritz Haenisch, Kassierer.

Der ordentliche Beitrag pro 1910 beträgt 2,50 ℳ. Es wird gebeten, denselben porto- und abtragfrei an den Kassierer, Lehrer Fritz Haenisch, Breslau VII, Höfchenstraße 106 II einzusenden.

Wirtschafts-Ausschuß des Breslauer Lehrervereins.

Nachtrag zur Lieferantenliste:

J. Friedländer, Neue Schweidnitzer Straße 2 I, Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe usw. Bei Barzahlung 10% Rabatt.

Eine neue Sendung Cooper-Tee ist eingetroffen. 1/2 kg à 1,85, 2,20, 2,60 ℳ. L. Wilkens, Goethestr. 61.

Breslauer seminarisch gebildete Lehrer. Allgemeine Versammlung Sonntag den 20. Februar vorm. 11 Uhr im Schulhause Minoritenhof 1/3 pt. I. Wilhelm-Augusta-Stiftung für emeritierte schlesische Lehrer. a) Rechnungslegung für 1909, b) Wahl eines Rechnungsprüfers an Stelle des verstorbenen Rektor Schröter. II. Ortsausschuß-Stiftung. a) Rechnungslegung für 1909, b) Wahl zweier Rechnungsprüfer für 1910.

Breslau. [Lehrerverein für Naturkunde.] Sitzung Mittwoch den 23. Februar abends 8 Uhr im Physikzimmer der Knaben-Mittelschule an den Teichäckern. Vortrag: „Elektrische Maße und Meßinstrumente“ (Mittelschullehrer O. Rolle).

Gesangverein Breslauer Lehrer. Die geehrten Mitglieder, die noch nicht im Besitz von Eintrittskarten für die Ballfestlichkeit sind, werden ersucht, Familien- und Gastkarten umgehend bei Koll. Bienwald zu bestellen, da Kartenverkauf am Festabend nicht stattfindet.

Bolkenhain. Sitzung Sonntag den 20. Februar nachm. 4 Uhr im Adler. 1. Vortrag: „Die Persönlichkeit des Lehrers“. 2. Gesang. 3. Antrag Wehner. 4. Witwenheim-Beiträge.

Brieg. Sitzung Dienstag den 22. Februar abends 8 Uhr in der Reichskrone. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Über Reproduktionskraft der Tiere“ (Koll. Scholz).

Bunzlan. Sitzung Sonnabend den 19. Februar im Schwarzen Adler. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag (Koll. Scholz).

Carlsruhe O/S. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 1/4 Uhr im Hotel Meinungen. 1. Protokoll. 2. Vortrag (Koll. Hannig). 3. Ständiges Referat. 4. Mitteilungen und Anträge.

Dalkau. Sitzung Mittwoch den 23. Februar nachm. 4 Uhr im Vereinszimmer. 1. Vorträge, wie sie in letzter Sitzung bestimmt wurden. 2. Einziehung der Pestalozziveinsbeiträge.

Bomslau-Koherwitz. Sitzung Sonnabend den 19. Februar. Vortrag: „Stein-Hardenbergsche Reform“ (Koll. Springer-Schlanz).

Erdmannsdorf. Sitzung Sonnabend den 19. Februar in Buchwald. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag (Koll. Illmer)

Falkenberg O/S. Sitzung Mittwoch den 23. Februar nachm. 4 Uhr. Vortrag (Koll. Witan). Polyhymnia mitbringen.

Festenberg-Goschütz. Sitzung Sonnabend den 19. Februar in Festenberg. 1. Gesang. 2. Vortrag: „Guido von List, ein Erzieher zu deutscher Bildung“ (Koll. Schulz-Groß-Gahle). 3. Lehrmittelmarkt. 4. Vereinsvergügen. 5. Drucksachen und Mitteilungen.

Frankenstein-Peterwitz. Sitzung Sonnabend den 19. Februar. 1. Protokoll. 2. Vortrag: „Liliencron“ (Koll. Wegehaupt-Haunold). 3. Einziehung der Pestalozziveinsbeiträge. 4. Besprechung des Vereinsjubiläums. 5. Verschiedenes.

Franenwaldau. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr. 1. Mitteilungen und Geschäftliches. 2. Vortrag: „Der neue Stoffplan“ (Koll. Guder). 3. Gesang.

Freystadt. [Pädagogischer Verein.] Sitzung Sonnabend den 19. Februar im Vereinslokal. Tagesordnung bekannt. Liederbücher mitbringen.

Gr.-Hammer. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr bei Urban. 1. Vortrag: „Schreib-Lehre an Sprachganzen“ (Koll. Bonk-Kath-Hammer). 2. Ständige Referate. 3. Gesang.

Gr.-Wartenberg. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 1/2 Uhr. 1. Vortrag: „Die Vertretung der Interessen der Landlehrer im

Preußischen Lehrerverein — Rückblick und Ausschau.“ 2. Vorschläge zu den Vereinsarbeiten.

Gröditzberg. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr bei Hochmuth in Pilgramsdorf. 1. Gesang. 2. Vortrag: „Die formalen und materialen Voraussetzungen und Verbindungen der Intelligenz“ (Koll. Heise-Adelsdorf). 3. Einziehung des halbjährlichen Beitrages. 4. Mitteilungen.

Grünberg. Sitzung Mittwoch den 23. Februar nachm. 4 Uhr bei Wohl. 1. Vortrag: „Wie weit ist das Verlangen nach einer freieren Entwicklung des Kindes berechtigt“ (Koll. Neumann). 2. Gesang. 3. Bücherwechsel. 4. Vereinsbeiträge, desgl. für den Pestalozzivein und Feuerversicherung.

Haynau. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 1/25 Uhr in Schmidts Hotel. 1. Vortrag. 2. Antrag, betr. die Reihenfolge der Vortragenden. 3. Unsere Bibliothek.

Hohenbocka-Ruhland. Sitzung Sonnabend den 19. Februar in Ruhland. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag.

Janer. [Verein für Naturkunde.] Sitzung Mittwoch den 23. Februar nachm. 6 Uhr im Hotel Deutsches Haus. Vortrag: „Atmung der Pflanzen“ (Koll. Limprecht). Gäste willkommen.

Konstadt. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 5 Uhr. 1. Gesang. 2. Geschäftliches. 3. Vortrag: „Durch sittlichen Fortschritt zur inneren Freiheit (nach Rein)“ (Koll. Richter). 4. Referate.

Kotzenau. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“. 1. Vortrag (Koll. Noack-Kotzenau). 2. Gemütliches Beisammensein.

Landeshut. Zu dem Sonnabend den 19. Februar abends 8 Uhr im Hotel zum Raben beginnenden Vereinsvergügen werden alle Mitglieder mit ihren Angehörigen hierdurch noch einmal herzlich eingeladen.

Langenau O/L. Sitzung Sonnabend den 26. Februar nachm. 4 1/2 Uhr in Ober-Langenau. 1. Geschäftliches. 2. Lehrerheimsbeiträge. 3. Vortrag: „Die Bedeutung der Antike für die Nachwelt“ (Lehramtskandidat Juncker).

Lauban. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr im „Hirsch“. Vortrag (Koll. Besser).

Leutmannsdorf-Gräditz. Sitzung Sonnabend den 19. Februar pünktlich um 4 Uhr nicht in Faulbrück, sondern in Leutmannsdorf bei Kalms. Vortrag (Koll. Zoike). Nach der Sitzung gemeinsame botanische Exkursion (Wiener Blumen).

Lohsa. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 1/4 Uhr in Lohsa. Vortrag: „Schlacht bei Bautzen“ (Koll. Hubrich-Lohsa).

Lossen. Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr in Pogorell in Doms Gasthaus Stiftungsfest, wozu alle Mitglieder mit ihren lieben Angehörigen herzlich eingeladen werden.

Lähn. Sitzung Mittwoch, den 23. Februar. 1. Vortrag (Koll. Leske). 2. Referat (Koll. Nordheim). 3. Mitteilungen.

Löwen. Sitzung Sonnabend den 19. Februar. 1. Sitzungsbericht. 2. Vortrag: „Hauswirt und Mieter im Tierreich“ (Baudach). 3. Gesang.

Löwenberg. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr im Hotel „du Roi“. 1. Gesang. (Beide Bände sind mitzubringen.) 2. Rechnungslegung. 3. Vortrag: „Die Entstehungsgeschichte des Bleistiftes“ (Koll. Grundmann).

Marklissa. Sitzung Sonnabend den 19. Februar im Vereinslokal. 1. Vortrag (Koll. Lachmann-Beerberg). 2. Besprechung über Vereinsangelegenheiten des Pestalozziveins.

Mertschütz. Sitzung Sonnabend den 19. Februar in Skohl bei Heyde. 1. Vortrag: „Pflege des Heimatsinnes“ (Koll. Silz). 2. Geschäftliches. 3. Deutsche Schule. 4. Gesang.

Militsch. Sitzung mit Damen Sonnabend den 19. Februar nachm. 3 1/2 Uhr bei Meißner. 1. Eingänge. 2. Vortrag (Koll. Ritter-Ziegelscheune). 3. Anträge. 4. Gesang. 5. Gemütliches Beisammensein.

Neumarkt. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr im „Hohen Hause“. 1. Vortrag: „Frau Rat Goethe und ihre Briefe“ (Koll. Reichelt). 2. Deutsche Schule (Koll. Kaufmann). 3. Wichtige Mitteilungen. 4. Geschäftliches. 5. Gesang. Nach der Sitzung Generalversammlung des Vereins für Naturkunde. 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Beiträge. Mitglieder, die verhindert sind, mögen ihren Beitrag bald Herrn Pusch einsenden. (2,50 ℳ)

Neumittelwalde. Sitzung Sonnabend den 19. Februar. 1. Vortrag: „Drahtlose Telegraphie“ (Koll. Reckzeh). 2. Referat. 3. Gesang. (Beschlüßfassung über ein Vereinsvergügen.)

Obornik. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 3 1/2 Uhr in Obornik (Brauerei). 1. Umschau. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag (Koll. Wolhein).

Öls. Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Vortrag: „Merkwürdiges aus dem Leben der Tiere“ (Koll. Halm-Netsche). 2. Referat aus dem „Kunstwart“ (Koll. Germann-Crompusch). 3. Verschiedenes. 4. Gesang. — Das Vereinsvergügen findet am 26. Februar abends 8 Uhr im „Elysium“ statt.

Ohlan. Sitzung Sonnabend den 26. Februar abends 8 Uhr im Deutschen Hause. 1. Vortrag: „Im Strome des Lebens“ (eine Buchbesprechung) (Koll. Jörgler-Baumgarten). 2. Geschäftliches. — Vor Beginn der Sitzung 7 1/2 Uhr findet eine kurze Pestalozziveinsversammlung statt. 1. Rechnungslegung. 2. Wahl eines Delegierten

- zur Hauptversammlung in Breslau. 3. Anträge für die Hauptversammlung.
- Peilau.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr in der Brauerei O.-M.-Peilau. 1. Vortrag: „Der Treppenwitz der Weltgeschichte.“ 2. Pädagogische Rundschau. 3. Mitteilungen. 4. Freie Besprechungen.
- Peisterwitz-Gr.-Döbern.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar in Gr.-Döbern bei Klingberg. Vortrag (Koll. Bessel).
- Penzig O/L. und Umgegend.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 1/2 5 Uhr. 1. Protokoll. 2. Vortrag: „Dezentralisation der Schulverwaltung“ (Koll. Häring-Kohlfurt Bahnhof). 3. Geschäftliches.
- Peterswaldau-Steinseifersdorf.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 5 Uhr in Ulbrichshöhe. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag (Koll. Herrmann). 3. Persönliche Erfahrungen innerhalb und außerhalb des Amtes.
- Pransnitz.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Mitteilungen. 2. Vortrag: „Pensionierung und Hinterbliebenen-Versorgung“ (Koll. Maiwald). 2. Referat über die Schrift: „Der Preußische Lehrerverein und seine Gegner“ (Koll. Wagner).
- Priebus.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 1/4 4 Uhr. Referat über die Schrift: „Der Preußische Lehrerverein und seine Gegner“ (Koll. Schauder). 2. „Unsere Rechenhefte“ (Koll. Schauder-Lesemann). 3. Gesang S. 94. 4. Ständiges Referat (Koll. Krum).
- Primkenau.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Vortrag (Koll. Riepke-Henriettenhütte). 2. Mitteilungen.
- Reichenbach i/Schl.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr im Hotel zur Sonne. 1. Vortrag: „Über die Rektor Langeschen Sprach- und Rechtschreibbücher“ (Koll. Schlums u. Langer). 2. Geschäftliches.
- Rothsürben.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 3 Uhr bei Jakob in Rothsürben. 1. Vortrag: „Frenssen“ (Koll. Scholz-Kraika). 2. Ständiges Referat. 3. Gesang. 4. Abrechnung über das Vereinsvergnügen.
- Saarau.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 3 Uhr. 1. Vortrag: „In weite Fernen“ (Koll. Letzner). 2. Ständiges Referat. 3. Kasse.
- Schönau-Oberkreis.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 Uhr bei Brückner in Seiffersdorf. Vortrag: „Dörpfeld“ (Koll. Geisler).
- Soldorf.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar im „Thüringer Hof“. Vortrag (Koll. Berger).
- Striegau.** Sitzung Mittwoch den 23. Februar nachm. 3 1/2 Uhr. 1. Vereinsangelegenheiten und Mitteilungen. 2. Gesang. 3. Vortrag: „Die Gleichnisse Jesu nach Auffassung neuerer Zeit“ (Koll. Andersch-Neuhof).
- Stroppeu.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar. Vortrag: „Das preußische Heer vor 1806.“
- Trachenberg.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. Punkt 3 Uhr in Hüblers Hotel. 1. Vortrag (Koll. Stricker-Trachenberg). 2. Deutsche Schule (Koll. Schwarz-Trachenberg). 3. Verschiedenes. 4. Gesang. 5. Pestalozzibeiträge. Zahlreiches Erscheinen erwünscht, da Abschiedsfeier für Koll. Galisch.
- Trebnitz.** Sitzung Sonnabend den 19. Februar nachm. 4 1/2 Uhr. 1. Mitteilungen. 2. Vortrag: „Welches sind Gifte für den menschlichen Körper und durch welche Einrichtungen ist er gegen Vergiftungen geschützt? (Koll. Simuleit.)“ 3. Verschiedenes. Um 6 Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung des Pestalozzi-Vereins. Antrag: Beschlufassung über Erhöhung der Mitgliederbeiträge.
- Winzig.** Feier des Stiftungsfestes Sonnabend den 19. Februar abends 7 Uhr im Schießhaus. Gemeinschaftliche Tafel pünktlich 7 1/2 Uhr.
- Wohlau-Land.** Abendunterhaltung Sonnabend den 19. Februar abends 7 Uhr. — Sonnabend den 26. Februar nachm. 4 Uhr im physikalischen Kabinett des Kgl. Gymnasiums.

Pestalozziverein für die Provinz Schlesien, e. V.

Den Vorsitzenden der Zweigvereine gehen in diesen Tagen die Prospekte der Union zu. Wir bitten, sie recht bald an die in Betracht kommenden Vereinsmitglieder zu versenden.

Liegnitz.

Der Hauptvorstand.

Die Herren Kollegen möchten die Freundlichkeit haben, das Buch „Königin Luise“, soweit es möglich ist, in größeren Posten zu bestellen, damit Porto erspart werden kann. Auf ein Postpaket gehen 22 Stück.

Liegnitz.

Der Hauptvorstand.

Erholungsheim. 16. Quittung.

Weiter sandten die Agentur Konstadt vom Pestal.-Verein Kreuzburg O/S. 147 \mathcal{M} , nämlich von den Herren Tuschke 10 \mathcal{M} , Hornig 6 \mathcal{M} , Bresler, Winkler, Sroka, Schwingl, Kist, Irmor, Siebert, Dietrich 1, Höbig, Matuczcak, Hippe, Einfalt, Reichelt, Buchwald II,

Fulde je 5 \mathcal{M} , Wrana, Oley, Schwobe, Krems, Buchwald II, Stojan, Krell, Dietrich II, Richter, Schulz, Broy, Czaja, Wünsch, Krusch, Heilmann, Heinrich, Kube, Hempe je 3 \mathcal{M} , Giesler 2 \mathcal{M} ; der Pestal.-Verein Oppeln I 154 \mathcal{M} , nämlich von den Herren Sternagel, Hoffmann, Vieweger, Scholz, Weiner, Münkner, Lindner, Hannig, Kunze, Jentschura, Schmikale, Kubitz, Warmuth, Mansel, Kubitz, Kasperczyk, Grundke, Gnoth je 5 \mathcal{M} , Ludwig 4 \mathcal{M} , Kunze, Höntsch, Gleiß, Platzek, Klose, Döring, Krämpich, Fulde, Albrecht, Brüner, Felke, Hartmann, Jagla, Mucha, Schaary, Süßmann, Himmelstoß, Mucha je 3 \mathcal{M} , Förster, Knopp und Frl. Profé je 2 \mathcal{M} ; der Pestal.-Verein Hoyerswerda als 2. Rate 92 \mathcal{M} , mit der 1. Rate zusammen 317,50 \mathcal{M} , nämlich von den Herren Andreas, Bläsche, Bittermann, Branke, Brendel, Conrad, Degwert, Förster, Gierth, Goldammer, Hermann, Höhn, John, Kleiner, Dr. Knippel, Kullmann, Lohr, Neumann, Nuglisch, Obst, Otto, Reiche, Röhrich, Schäfer, Schindler, Szymank, Tzschachmann, Wiedemann, Winkler je 5 \mathcal{M} , Böhm u. Kublisch je 3 \mathcal{M} . Baumert, Borrmann, Breyer, Deutschmann, Domann, Funke, Habel, Hanke, Hubrig, Krause, Leder, Luboschick, Neubarth, Noack, Reimann, Rosemann, Rückmann, Schiemann, Scholz, Teschner, Werder je 5 \mathcal{M} , Menz 4,50 \mathcal{M} , Crusius, Mahlberg, Scholz em., Wasner je 3 \mathcal{M} , Stein 2 \mathcal{M} , Frl. Häusler, Lieske, Vogt je 1 \mathcal{M} , Gerbatsch, Günther, Knothe je 7 \mathcal{M} , Becker 3 \mathcal{M} , Haupt, Kirschke, Pufe je 2 \mathcal{M} , Eichner, Frl. Kolb, Kretschmer, Langner, Meyer, Pohl, Schäfer, Scharsig je 1,50 \mathcal{M} , Schulze em. 1 \mathcal{M} ; der Pestal.-Verein Kotzenau 55 \mathcal{M} , nämlich von den Herren Matzke 20 \mathcal{M} , Hanke 15 \mathcal{M} , Rappich, Franke, Scholz je 5 \mathcal{M} , Stiller 3 \mathcal{M} , Bierwagen 2 \mathcal{M} ; der Pestal.-Verein Kreuzburg O/S. als 1. Rate 201 \mathcal{M} , nämlich von den Herren Rypalla 8 \mathcal{M} , Lorenz 6 \mathcal{M} , Schröckh, Mende, Prybilla, Haberland, Muschalla, Menz, Dunkel, A. Kühn, Giesler, Nentwig, Langer, Steuer, Tschapke, Müller, Stohrer, Richter, Nagler, Guttwein, Otschick, Kühn II, Kosmalla, Kolsch, Obst, Klonz, Mücke, Stribny, Schickhelm, Rinke, Funke, Goy, Rambo, Jagla, Teuber je 5 \mathcal{M} , Butzek 4 \mathcal{M} , Posnanski, Hoffmann, Frl. Pollack, Hiller, Pauli, Praus je 3 \mathcal{M} ; der Pestal.-Verein Hirschberg 212 \mathcal{M} , nämlich von den Herren Buchal 15 \mathcal{M} , Binder, Hallmann, Sellig je 10 \mathcal{M} , Beutel 7,50 \mathcal{M} , Heller, Hertrampf I, Kube, Schindler, Schmidt je 6 \mathcal{M} , Asmalsky, Einert, Fiebig, Finger, Gottschalk, Hänslar, Hllischer, Laugisch, Lenich, Liebig, Nagel, Scharf, Schiller, Seibolt, Tiffe, Tschöcke, Wagner, Weiß, Wenzel, Wildenhof, Ziechmann je 5 \mathcal{M} , Fabian, Hoffmann je 3 \mathcal{M} , Haase 2,50 \mathcal{M} , Geisler, Heidrich, Nickgen, Reinhold je 2 \mathcal{M} , Reuschel u. Pilz je 4 \mathcal{M} .

Für den Liebesfonds erhielten wir noch für 1909 von den Zweigvereinen 1s 6 \mathcal{M} , Habelschwerdt 10 \mathcal{M} ; für 1910 durch Herrn Teuber-Altenlohm 3 \mathcal{M} . Herzlichen Dank!

Liegnitz, den 6. Februar 1910.

Der Vorstand.

Rezensionen.

Maetschke, Selbstdiktierer für stille Beschäftigung zur selbstständigen Einprägung des grundlegenden Beechtstreibunterrichts (D. R.-G.-M. 334 852). Verlag von Eulitz in Lissa i. P. Preis 60 \mathcal{P} .

— **Bildertafel zum Selbstdiktierer.** Preis 35 \mathcal{P} .

— **Anweisung zum Selbstdiktierer.** Preis 60 \mathcal{P} .

Der „Selbstdiktierer“ ist ein verstellbarer Ständer mit Vorderschrifttafel für die Hand der Schüler, der in sinnreicher und praktischer Weise der stillen Beschäftigung im Rechtschreibunterricht dienen soll. Das oft wertlose mechanische Abschreiben aus der Fibel wird bei seinem Gebrauch durch eine Selbsttätigkeit des Schülers ersetzt, die an bildendem Wert dem durch den Lehrer bewirkten Diktandoschreiben mindestens gleichkommt. Die Anordnung des Stoffes ist im Anschluß an die Fabeln von Missalek und Hirt erfolgt. Die durch den Apparat erreichbare Vervollkommenung des ersten Deutschunterrichts kann deshalb in erster Linie denjenigen Schulen zugute kommen, die eine nach phonetischen Grundsätzen bearbeitete Fibel eingeführt haben.

Die „Bildertafel“ entspricht der höheren Stufe der Aufschreibetätigkeit der Schüler. Die auf 8 Seiten dargestellten 200 Figuren sind eine Wiederholung des vorher erledigten Stoffes an Sinnenbildern und sollen die Kinder anregen, das entsprechende Klangbild und Schriftbild ins Gedächtnis zurückzurufen und ohne jegliche Hilfe schriftlich darzustellen.

Die beigegebene „Anweisung“ enthält nicht nur die zur praktischen Verwendung des Apparates und der Bildertafel nötige Anleitung, sondern auch eine wohlgedachte Sammlung von Übungsaufgaben, durch die eine allseitige fruchtbare Durcharbeitung des erlangten Wortschatzes in sprachlicher Beziehung erreicht wird. Wir können das zeitgemäße Lehrmittel allen Schulen aufs wärmste empfehlen.

W. Missalek.

Die Frau im Osten. Organ für die Interessen der Frauenbewegung in den östlichen Provinzen. Im Selbstverlage herausgegeben von Frau Regierungsrat Marie Wegner, Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 109. Jährlich 24 Nummern. Abonnementspreis 2,50 \mathcal{M} vierteljährlich.

Diese im 1. Jahrgang stehende Zeitschrift ist die Fortsetzung der durch 3 Jahre erschienenen „Mitteilungen des Schlesischen

Frauenverbandes". Aus dem Inhalt der Schrift interessieren uns Volkserzieher hauptsächlich diejenigen Artikel, die sich mit den sozialen Fragen beschäftigen; denn in der Bekämpfung des sozialen Elends haben wir mit den Vorkämpferinnen der Frauenbewegung vielfache Berührungspunkte, ja in den verschiedenen Zweigen der Jugendfürsorge arbeiten wir mit ihnen Hand in Hand. Daher schalten wir die anderen Bestrebungen der Frauenrechtlerinnen, wie Frauenstimmrecht und ähnliches in dieser Besprechung völlig aus und lassen es uns gar nicht zum Bewußtsein kommen, ob wir in diesen Fragen mit oder wider sie sind. Wir freuen uns einzig und allein der gemeinsamen Arbeit und des Nutzens, den die Frauenbewegung dadurch der Volkswohlfahrt und nicht minder der Volksschule leistet. Daß damit nicht zu viel gesagt ist, davon kann sich der Leser aus den nachstehenden Überschriften einzelner Artikel überzeugen: Frauenbildung und Frauenberufe, (mehrfach), die Frau im Handwerk, weibliche Hilfskräfte in wissenschaftlichen Laboratorien, die kaufmännische Mädchen-Fortbildungsschule in Oberschlesien, Schundliteratur u. a. m. Noch eine andere Aufgabe hat sich die Zeitschrift gestellt: Sie will den deutschen Frauen in der Ostmark in dem Kampfe gegen die polnischen Bestrebungen tatkräftige Hilfe bieten und dadurch der deutschen Kultur dienen. Bei weiterer energischer Vertretung der von uns besprochenen Bestrebungen wird die „Frau im Osten“ sicherlich ein anerkennenswerter Kulturfaktor der Ostmark werden.

Das soeben ausgegebene Heft 1 Jahrgang XI, der im Auftrage des Deutschen Lehrervereins von Robert Reißmann in Berlin herausgegeben und im Verlage von Julius Klinkardt in Leipzig erscheinen-

den Monatsschrift „Die Deutsche Schule“ hat folgenden Inhalt: Irrtümer und Rückfälle. Vom Herausgeber. — Eine Pädagogische Akademie. Von Dr. Max Brahm in Leipzig. — Das Künstlerische der Erziehung. Von Dr. Ernst Weber in München. — Die Schulstadtbewegung in den Vereinigten Staaten. Von Dr. Ernst Schultze in Hamburg-Großborstel. (Schluß folgt.) — Umschau. — Mitteilungen und Hinweise. — Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge. — Friedrich Fröbel. — Aus der Reformbewegung. — Preisausschreiben. — Bund hessischer Schulreformer. — Emil Ries und Wilhelm von Humboldt. — Anregungen. — Bedenken. — Fortschritte. — Literaturberichte: Naturgeschichte. Von Prof. Dr. Schmeil in Heidelberg. — Aus der Fachpresse. — Literarische Notizen.

Vakanzen.

Werndorf, Kr. Trebnitz. Ev. Lehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. [Meldungen binnen 1 Woche an den Kreisschulinspektor in Trebnitz.

Peterwitz, Kr. Schweidnitz. Ev. Lehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Schweidnitz.

Seifersdorf, Kr. Wohlau. Kath. Lehrer-, Organisten- und Küsterstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Wohlau.

Habendorf, Kr. Reichenbach. 2. ev. Lehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Reichenbach.



Gegr. 1853.

Von den ersten Musik-Autoritäten, wie Liszt, d'Albert, Rosenthal, Drey-schock, der Hochschule für Musik in Berlin u. a. werden die

Wolkenhauer=Pianinos

als erstklassig, dauerhaft und preiswert warm empfohlen. Kostenlose Probeflieferung. — Kulante Zahlungsweise. 20 Jahre Garantie. — Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer, Stettin 9.

Pianoforte-Fabrik, Hoflieferant. {345H Ehrenmitglied der Pestalozzivereine der Provinzen Pommern und Posen.

Niederlage bei Herrn **M. Zur** in Benthen O/Schl.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Klara** mit dem Lehrer Herrn **Fritz Kalusche** in Tschirnau, beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Tschirnau, im Februar 1910.

Bez. Breslau.

Rentmeister **C. Fordau** und **Frau.**

Clara Fordau
Fritz Kalusche

Verlobte. [124 (Steinau a/O. 1898—1901. 1903.)

Martha Linke
Adolf Hoffmann

Großburg Breslau.

Die glückliche Geburt eines strammen Mädels (Hildegard) zeigen hocheifreut an

Breslau, d. 14. Februar 1910

Karl Skottke
und Frau **Martha** geb. **Habrich.**

Die glückliche Geburt eines strammen Sonntagsmädels (Ingeborg) zeigen hocheifreut an

Neuwalde bei Konstanz O/S.

Gotthard Meurlender
und Frau **Gertrud** geb. **Strauß.**

Verspäteter Nachruf!

Die erste Lücke hat der Tod in unsere Reihen gerissen.

Am 22. November 1909 starb fernab von seiner schlesischen Heimat an Lungenentzündung unser lieber Freund und Klassenbruder

Ottokar Schulz,

Lehrer in Bochum.

Sein gutes Herz, sein allzeit liebenswürdiges, heiteres Wesen werden uns in steter Erinnerung bleiben.

Berger. Hoferichter. E. Weiß.
Liegnitz, Kursus 1894—97.

Am 13. Februar starb nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren der Rektor der evang. Volksschule No. 74

Herr Robert John,

Sein liebevolles, väterliches Wesen, entsprungen aus wahrer Herzengüte, seine Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, sowie seine Berufstreue sichern ihm bei dem ihm unterstellten Kollegium und bei seinen Schülerinnen ein dauerndes Andenken. Seiner Leiden nicht achtend, erfüllte er seine Pflicht getreu bis zum Tode.

Dies zeigt in aufrichtiger Trauer an

das Kollegium der Schule 74,
Posenerstraße.

Breslau, den 14. Februar 1910.

Empfohlen bezw. zur Einführung genehmigt
von vielen königlichen Regierungen.
Heinze und Hübners Rechenbuch.

Bisheriger Absatz über 1½ Mill. Hefte.

Für 7- und 8stufige Schulen:

Ausgabe A in 7 Heften (VII Raumlehre).

Ausgabe G in 7 Heften (Raumlehre in VI. u. VII. verteilt).

Ausgabe F in 5 Heften

Ausgabe B in 3 Heften

Ausgabe E in 2 Heften

Ausgabe D in 1 Hefte

für einfachere

Schulverhältnisse.

Prüfungsexemplar sendet portofrei

Franz Goerlich, Verlagsbuchhandlung in Breslau I.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend 9½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Rektor der ev. Volksschule 74

Robert John

kurz vor Vollendung seines 63. Lebensjahres.

Breslau, den 14. Februar 1910.

In tiefem Schmerz:

Agnes John geb. **Müller.**

Robert John.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 17. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Leuthenstraße 9 aus nach Cosel statt.

Am 12. d. M. verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege und treues Vereinsmitglied,

Herr Lehrer
Paul Weidner.

Sein stets bescheidener, offener und gerader Sinn, seine stete Hilfsbereitschaft für das Wohl der Witwen und Waisen, seine persönliche Liebenswürdigkeit sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken.

Der Buznlauer Lehrerverein.

Otto Voigt, Vorsitzender.

Statt besonderer Meldung!

Im zarten Alter von 6 Monaten ist heut früh unser geliebter

Gotfried

in Gottes Frieden heimgefahren.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

F. Bruchmann

und Frau **Grete** geb. **Hadamzik.**
Gleiwitz O/S., den 9. Februar 1910.
Teucherstraße 35.

Billigster Atlas.

Gaehlers VolksschulAtlas

für die Provinz Schlesien

mit besonderer Berücksichtigung der Heimats- und Vaterlandskunde der Provinz mit 20 Karten, nebst Text zur Heimatkunde, 10 Abbildungen und Charakterbildern und statistischen Angaben.

Preis 40 \mathcal{F} . (Porto 10 \mathcal{F} .)

Wir senden gern 1 Exemplar zur Ansicht, Betrag wird bei Einführung gutgeschrieben.

Breslau

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Briefkasten.

S. Pr. Wenden Sie sich mit näherer Angabe der Umstände an Herrn Lehrer Kroeker, Breslau, Alexanderstr. 32. — Sch. Z. Bezüglich der höheren Festsetzung des Brennmaterials wenden Sie sich an die Regierung; auf die 40 *M* müssen Sie verzichten. — X. 1 W. Der Minist.-Erl. fordert nicht, daß sämtliche freien Niederschriften Heft für Heft korrigiert werden. Beschwerde bei der Regierung. — Fonds. Uns ist ein derartiger Fonds unbekannt. Jedenfalls ist der einige Weg ein Gesuch an den Minister. — Die „Schles. Schulztg.“ wird möglicherweise auch bei der Post in Nancy bezogen werden können. Bequemer ist es aber auf jeden Fall, sie direkt bei der Expedition (Priebatsch's Buchhandlung) zu beziehen. Sie kostet dann inkl. Porto per anno 12,20 *M*. — Osterprüfung. „Der Abschaffung öffentlicher Schulprüfungen soll nicht entgegengetreten werden.“ Zentralblatt 1898, Seite 596. — L. in N. Hat sich diesmal nicht gut anbringen lassen. Gelegenheit wird sich wohl bald finden. Dann folgt Zeitung zurück. — H. in Gbg. Diese Artikel häufen sich. Unsere Kollegen von der Mittelschule haben schon eine ganze Kollektion beisammen, mehr oder minder scharf. Der Essener fehlt uns noch. Senden Sie ihn gefl. ein. Wollen dann zusehen. — Dem Schriftführer hier ein Kränzel und besonderen Preissegel! — F. in N. Natürlich „eigener Haushalt“, wenn Sie die Schwester versorgen, die Ihnen die Wirtschaft führt. — Frd. T. in Schr. Kühne Bergfahrt imponiert uns. Nachwirkung wird wohl nicht so garstig sein. Sind neugierig auf das Urteil in liberalen Blättern! Gruß. — W. in Hg. Müßte parforce gehn. — L. N. Nochmals dringende Bitte, Montag keine längeren Sachen mehr. — Sch. in

Ms. Auf einen so grübelichen Ton können wir unmöglich eingehen. — Rektor Frh., hier. Es wäre uns sehr erwünscht, wenn wir den kurzen orientierenden Artikel über die Eitzsche und Pausche Gesangsmethode recht bald erhalten könnten. Aus dem Leserkreise werden wir schon angefragt. — Usus. Ungebetene Besprechungen von unbekannter Seite her über Bücher, die uns nicht einmal zugegangen sind, verfallen gewöhnlich dem Papierkorb. Das wird wohl überall so sein. — B. in Sch. Können auch hier keine Ausnahme machen. Der Kalender liegt uns nicht vor. Soviel Platz würden wir auch kaum einräumen können. Wollen in der Buchhandlung darnach anfragen. — Ch. in Th. Beides damals nicht gebracht, weil mit eigenen Angelegenheiten zu stark in Anspruch genommen. — N. in L. Eine Marke lag nicht bei. — St., hier. Nach dem Zeichnen scheinen jetzt die großen Gesangsreformen zu kommen. Es wimmelt davon. Nur die Berufensten haben darüber zu urteilen, aber auch die gewiegten Praktiker. — Sch. in L. Über das „Erholungsheim“ in Charlottenbrunn bringen wir nun noch einen Artikel für die Sache. Dann aber möchten wir am liebsten abschließen und weiteres der Debatte zu Ostern überlassen.“

Foulard-Seide v. 95 Pf. ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.**Bekanntmachung.**

An der hiesigen evangelischen Volksschule ist zum 1. April d. J. die Stelle eines

Lehrers

zu besetzen. Besoldung nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909.

Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis spätestens zum 1. März cr. bei uns einzureichen. [116a/b]

Militzsch, den 8. Februar 1910.

Der Magistrat.

**Carl Gottlob
Sehuster jun.**

Geigenmacherei
ersten Ranges.

Markneukirchen, Sa., No. 551.

Probensendungen bereitwilligst. — Hoher Rabatt
Katalog über alle Instr. umsonst.

Max Bocksch, Breslau,

Pianoforte- und Harmonium-Magazin,

= Gartenstraße 43, neben Konzerthaus. =

Goldene Medaille 1908. = 5 große Schaufenster parterre.

Fernsprecher 7147.

Allein-
Vertretung der
Hof-Pianoforte-
fabriken von
Steinweg Nech.
Dörner
Schiedmayer &
Soehne
Feurich



Fernsprecher 7147.

Allein-
Vertretung von
Goetze
Hoffmann &
Kühne
Maetzke u. a.
Mannborg-
Harmoniums

Kunst-Klavierspiel-Apparate.

Lieferant des Schlesischen Lehrervereins.

Gebrauchte Instrumente stets vorrätig.

Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Langjährige Garantie! Mäßige Preise! Stimmungen und Reparaturen billigst.

Eigene Reparaturwerkstatt. [3]

Fröhlichsdorf bei Freiburg i. Schl. zum 1. April cr. die alleinige ev. **Lehrerstelle** zu besetzen. Bewerbungen sofort an den Ortsschulinspektor Pastor **Nehmiz**, Freiburg i. Schl. [122a/b]

Im Kinderhospital „zum heiligen Grabe“ ist die **Hauslehrerstelle** (evgl., unverheiratet) zum 1. April 1910 zu besetzen.

Näheres beim **Inspektor der Anstalt**, Gartenstraße 25. [120]

Stellen-Tausch.

Welcher ev. Lehrer in Stadt mit höheren Schulen und Ortszul. tauscht mit 1. Lehrer u. Org. in bel., größerem Ort Mittelschl. Keine Küsterei, gutes Einkommen, Reichl., ges. Wohnung, geschützter Garten. Off. unter **K. 1000** an die Exped. der Schles. Schulz. erbeten. [127]

Darlehen gewährt die Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Beamte zu **Königshütte O/S.** Spareinlagen werden mit 4—4³/₄% verzinst. Mitgliederzahl über 1500.

BRAUSE &
C^o
JSERLOHN



BRAUSE-FEDER N^o 51
beste deutsche Schulfeder
Proben kostenfrei

Müller'sche Höhere Privat-Handels-Lehranstalt zu Jauer i. Schl.

1. **Mehrjähriger Kursus:** Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiv.-Zeugn. 2. **Fachwissenschaftlicher Kursus** für junge Kaufleute (ganze und halbjährige Kurse). Schulanfang: Dienstag, den 5. April 1910. Prospekte durch die **Direktion**. [16 d-e]

Soeben erschienen:

Landeskunde von Schlesien

von

Dr. Robert Fox,

Oberlehrer an der Herderschule in Charlottenburg.

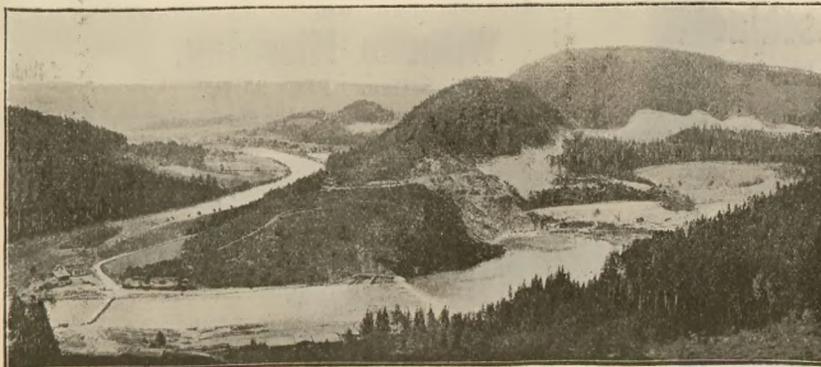
Das Buch ist eine **vortrefflich geschriebene** Schilderung unserer Heimatprovinz. Es ist **geeignet** für Lehrerseminare, Präparandenanstalten, zur Vorbereitung auf die **Mittelschullehrerprüfung** und zum **Selbststudium**. 38, z. T. sehr seltene Abbildungen schmücken das Buch; 5 Karten sind beigelegt.

Das Buch steht auch zur Ansicht gern zu Diensten. Preis 2,50 *M*, elegant gebunden 3 *M*.

Breslau

Priebatsch's Buchhandlung

Lehrmittel-Institut



Das Bobertal bei Mauer.

Illustrationsprobe zu Fox, Landeskunde von Schlesien.

Seminar-Präparanden-Anstalt Oels.

Aufnahmeprüfung Montag, den 7. März 1910, vormittags 10 Uhr.
Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburts- oder Taufschein, beide
Impfscheine, kreisärztliches Gesundheitszeugnis, Schulzeugnis.

Zu jeder Auskunft bereit
44 d/e]

Der Königliche Seminardirektor.

Seminar-Präparanden-Anstalt in Münsterberg i/Schl.

Aufnahmeprüfung Mittwoch, den 16. März, vormittags 10 Uhr.
Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen
102b] der Königliche Seminardirektor.

Breslauer Kindergarten-Verein, Vorwerksstraße 14a.

Ostern beginnen neue Kurse: [98c/d

**Kindergärtnerinnen-Seminar.
Kinderpflegerinnen-Bildungs-Anstalt.**

Prospekte, Auskunft, Stellenvermittlung, Pensionsnachweis durch
die Inspektion Vorwerksstraße 14a, Breslau VIII.

Schülerinnen früherer Kurse für Stellen gesucht.

Soeben erschien in unserem Verlage:

K. Fischer und J. Heimann

Ratgeber

für die

Berufswahl der Volksschüler

Mit tabellarischer Übersicht!

40 Seiten. Preis 20 ₰ (Einzelexemplar Porto 5 ₰)
und

Ratgeber

für die

Berufswahl der Volksschülerinnen

40 Seiten. Preis 20 ₰ (Einzelexemplar Porto 5 ₰).

Warm empfohlen allen Leitern von Knabenschulen
von der Königlichen Regierung zu Breslau laut
Verfügung vom 17. November v. J.

Glänzend besprochen von der Handwerks-
kammer zu Breslau!

Vorzüglich geeignet für alle abgehenden Schüler.

Breslau Priebatsch's Buchhandlung
Lehrmittel-Institut

Hierdurch zeige ich an, daß

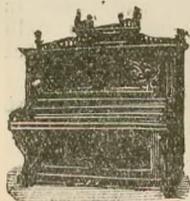
Schäfers Union-Scheibenrechenmaschine

von jetzt an auch im städtischen Schulumuseum in Breslau permanent
ausgestellt ist.

Selten hat ein Lehrmittel seit der kurzen Zeit seines Bestehens so
allseitige und vorzügliche Anerkennung gefunden wie dieses; ich bitte
daher, es bei Neuanschaffungen freundlichst berücksichtigen zu wollen.

Ausführliche Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung.

Lehrer Siegbert Schäfer-Görlitz.



Georg Hoffmann-Pianos

weltbekannte Marke, echt und direkt ausser
meiner Fabrik Oranienstrasse 6
nur Berlin SW.74 Leipziger Strasse 50

Pitalen unterhalte ich in Berlin nicht
Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermässigung
und Zahlungs erleichterung, bei Ueberweisung von Käufern
hohe Provision.

An die

Herren Rektoren und Lehrer in Breslau

richten wir die ergebene Bitte, diejenigen ihrer Schüler, von denen
sie erfahren können, daß sie dem Buchdruckerberufe zugeführt werden
sollen, zu beauftragen, ihre Eltern oder Vormünder aufmerksam zu
machen, sich vorher an die untenstehende Adresse zu wenden, wo
sie kostenlos gewissenhafte Auskunft erhalten und sich dadurch vor
späterem Schaden bewahren können.

Tarif-Ausschuß der Deutschen Buchdrucker (Kreis IX)

Wilhelm Friedrich Hugo Fiering
i. Fa. Graß, Barth & Comp. (W. Friedrich) Gehilfen-Vertreter.
Prinzipals-Vertreter. [128

Auskunft erteilt Hugo Fiering, Breslau, Brüderstraße 9, II.

Machen Sie einen Versuch

mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten



Schulfedern Nr. 1110 und 027

und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen
Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [17 22-52

Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.

Verlag von G. G. Wallmann-Leipzig. Durch alle Buchhandl.

Die biblische Geschichte in Lebensbildern ausgeführte Katechesen für die Oberstufe von Johannes Kolbe.

Das alte und neue Testament. 2 Teile. 3. Aufl. Br. à 2,60, geb. à 3 M.

„Mit klarem Kopf und warmem Herzen versteht Kolbe, die biblische Geschichte
den Kindern zu eigen zu machen und die zusammengehörigen so zusammen zu fassen, daß ein
einheitliches Lebensbild entsteht. Wir freuen uns, daß die Religionslehrbücher von Kolbe bei
Lehrern wie Geistlichen sich so schnell eingebürgert haben. Sie verdienen es.“
Tribüne (Sch. Neg. u. Schulrat) im Schulbl. f. d. Provinz Brandenburg 1904.

Religionsbuch für ev. Schulen

von Johannes Kolbe. [117 a/b

Soeben erschien: 3., nach d. rev. Bibel verbesserte Auflage. 2 Karten!

(Bisheriger Titel: Die bibl. Geschichten f. ev. Schulen.)

Der Anhang enthält: Kirchengeschichte (um 28 Seiten vermehrt), Bibel-
kunde, Geographie von Palästina, Katechismus, Sprüche (sämtlich
ausgedruckt! um 15 S. vermehrt!), Kirchenlieder, Kirchenjahr. Preis mit
Anhang geb. 80 Pf. Den Herren Lehrern steht ein Freixemplar z. Verfügung.

= Gratis und franko =

zur Einführung 1 Exemplar

Kleine deutsche Sprachlehre

von

Wilhelm Missalek.

64 Seiten. Preis 25 Pf.

Eine Zusammenstellung aus Rechtschreibung und Sprachlehre.
Für einfache Schulverhältnisse und Halbtagsschulen vorzüglich
geeignet. Auf vielseitiges Verlangen, da dringendes Bedürfnis,
abgefakt.

Landeskunde = der = Schlesiens

Provinz

von
Rektor F. Przibilla-Zabrze.

25 ₰

Ein kurzgefaßtes, reich illustriertes Hilfsbüchlein zur schlesischen
Heimatkunde.

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I

An vielen Orten bereits eingeführt!

Glanzende Empfehlungen!

Zum Gebrauche in den öffentlichen evangelischen und katholischen Schulen ist von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium für Schlesien, von den Königlichen Regierungen zu Breslau und Liegnitz genehmigt, sowie bei der Königlichen Regierung zu Oppeln beantragt, die

Sibel von Wilhelm Missalek

im Verlage von

Ferdinand Hirt in Breslau.

Ausgabe A für mehrklassige Schulen, 92 S. Preis gebd. 50 Pf.

Ausgabe A mit Einführung in die lateinische Druckschrift, insbesondere für einklassige Schulen auf zwei Schuljahre bemessen, 112 S. Preis gebd. 60 Pf.

Ausgabe B für einfache Schulverhältnisse, 72 S. Preis gebd. 40 Pf.

Die Herren Direktoren, Hauptlehrer und Lehrer werden gebeten, Prüfungsexemplare zu verlangen und ihre Gesuche um Einführung für Ostern 1910 an die Königliche Kreisschulinspektion alsbald stellen zu wollen.

Es sei erwähnt, daß die Sibeln einen glatten Übergang zu den Hirt'schen Lesebüchern darstellen und daß die „Anleitung zur Sibel von W. Missalek“ (48 S. Preis 50 Pf.) einen Schatz von 19 Kindermelodien und 62 Figuren zum Malen enthält. [108 a/c

Schülerbibliotheken.

Verzeichnisse kostenfrei.
Priebatsch's Buchhdlg., Breslau.

Die jetzt erfolgte

GEHALTSAUFBESSERUNG

ermöglicht den Herren Lehrern eine bessere Fürsorge für den eigenen Lebensabend oder für ihre Hinterbliebenen durch rechtzeitigen Beitritt zur

STUTTGARTER LEBENSVERSICHERUNGSBANK a. G.
(ALTE STUTTGARTER) [430^b

Versicherungsbestand	880 Millionen Mark.
Seither für die Versicherten erzielte Überschüsse	167 „ „
Überschuss in 1908	11,1 „ „

Auskunft kostenfrei.

Rührige Vertreter oder Vermittler in Lehrerkreisen gesucht.

Wem's Freude macht!

sich Obstbäume usw. in allen Formen selbst groß zu ziehen, oder gleich tragbare Bäume zu pflanzen, verlange kostenlose Zusendung der Kataloge, Kultur-anweisung und Ausnahmeangebot von

Gebr. Neumann, Baumschulen,
Obersdorf b. Zittau i. Sa. [109 b/f

Zahlreiche freiwillige Anerkennungen aus allen Ständen und Ländern.

Zwecks Prüfung und Einführung

bitten wir **zur Ansicht** zu verlangen die als ganz vorzüglich bekannten **Hilfsmittel für den Unterricht** von

Wilhelm Missalek

Hilfsmittel für den deutschen Unterricht.

Bereits ca. 150 000 Exemplare im Umlauf.

Rechtschreibübungen

Schülerheft I (Unterstufe) 24 S. 4. Aufl. 1910. 15 *fl.*
Schülerheft II (Mittel- u. Oberstufe) 32 S. 4. Aufl. 1909. 20 *fl.*

Lehrerheft (Diktierstoffe) zu beiden Heften 3. Aufl. 60 *fl.*

Sprachlehre

in Beispielen und Übungen für die Schüler der Mittel- und Oberstufe

Heft I für die Mittelstufe (28 S.) 2. Aufl. 20 *fl.*
Heft II für die Oberstufe (56 S.) 2. Aufl. 30 *fl.*

Die grundlegenden Übungen in der Rechtschreibung

(48 S.) 5. Aufl. 1910. 25 *fl.*

Kleine deutsche Sprachlehre

Grammatik und Rechtschreibung vereint.

Besonders für einfache Schulverhältnisse geeignet.
(64 S.) 25 *fl.*

Breslau Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

J. Grosspietsch.



Inhaber Robert Heckel

Königlich Sächs. u. Herzogl. Mecklenb. Hoflieferant.



Breslau II,

Schweidn. Stadtgraben No. 22, Fernspr. 136.
KATTOWITZ.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Klavier-Spielapparat „Pianola“.

Alleinvertreter für Schlesien von:

Bechstein, Burger, Estey, Ibach, Lipp & Sohn,
C. J. Quandt, (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma)

Thürmer.

Vertreter von: Blüthner, Duysen, Hinkel,
Hofberg, Irmier, Karn etc. etc.

Gebrauchte Instrumente, bestens renoviert, sind stets in Auswahl vorrätig. [1

Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Tausende Raucher empfehlen



meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr befürmlichen und gesunden Tabak. 1 Packung 10 Pfeife umsonst zu 9 Pf. meines berühmten Förtertabak f. 4,25 fto. 9 Pf. Pastoren tabak u. Pfeife kosten zus. 5 M. fto. 9 Pf. Kand-Canafter u. Pfeife M. 6,50 fto. 9 Pf. holl. Canafer und Pfeife M. 7,50 fto. 9 Pf. Frankfurter Canafer u. Pfeife f. fto. 10 M., gegen Nachnahme bitte angeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgefehn. Holzpfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden), Fabrik. Weltuf.

Emmer-Pianos
und Harmoniums.
20jähr. Garantie, franto zur Probe; bequeme Zahlweise. Anzahl. höchster Rabatt. Katalog gratis. Firma gegründet 1870.
Berlin C., 28 Seydelstr. 20.



Hähners Wannen,
silberverzinkt von Mk. 20.— an,
auch mit Gasheizung, mit oder ohne Räder sowie mit Dampfschwitzvorrichtung. — Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Ganzen verzinkt. Gelötete Wannen von Mk. 13.— an.
Broschüre gratis.
Garantie: Anstandslose Zurücknahme.
Bernhard Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 378.
Vertreter überall gesucht.

Zahnersatz
Gold- Porzellan- Plomben
Arthur Hering,
jetzt Ohlauerstraße 45,
an der Promenade. Tel. 7273.

PIANOS von M. 380 an. **HARMONIUMS** von M. 33 an.
Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Pianos und Harmoniums zu vermieten. Prachtkatalog 8 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.
Wilh. Rudolph, Hoflieferant, Giessen Obweg 52.

Als anerkannt gute, glänzend rezensierte Handbücher
für die Hand des Lehrers
sowie zum Selbststudium empfehlen wir:

Die Geschichte Schlesiens.
(Als Grundlage für den Unterricht sowie zum Selbststudium)
von **Fedor Sommer,**
Königl. Präparandenanstalts - Vorsteher.
4 Kartenskizzen; ca. 140 Seiten.
Vorzüglich geeignet für Seminare und Präparanden.
Preis in geschmackvollen, modernen Ganzleinenband gebunden
3,— M., broschiert 2,25 M., Porto (für 1 Exemplar) 20 Pf.

W. Maetschke,
* **Die Bedeutung, Einrichtung und Führung von Schülercharakteristiken** *
(Personalbogen)
40 Pf.
Hierzu ein
Personalbogen, Listen zur Charakterisierung der Schüler nach Leistungen, Betragen, Herkunft, Gesundheit und Notizen über sein sonstiges Verhalten.
Einzel 10 Pf., 50 Stück 2,50 M.
Größere Posten nach Vereinbarung.
Mit den Maetschkeschen Personalbogen ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel geschaffen, das dem Lehrer bei der Erziehung und Beurteilung der Schüler und bei allen späteren Auskunfterteilungen ausgezeichnete Dienste leisten muß.
In Schulen bereits eingeführt.

Paul Brandes,
Ingenieur und Lehrer an der Tagesfachabteilung für Schlosserei und Eisenkonstruktion der staatlich unterstützten Handwerker- schule zu Breslau:
Das Fachzeichnen der Schlosser
= zugleich Elemente der Eisenkonstruktion. =
(Überall glänzend besprochen.)
25 Tafeln. Preis 1,80 M. (Porto 20 Pf.).

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung
BRESLAU, Ring 58

Handbuch
für Fortbildungsschullehrer

von Fachlehrer **Heimann.**
Das erste umfassende Handbuch über das gesamte Fortbildungsschulwesen; mit Lehrgängen, Lehrplänen und einer reichen Literaturangabe.
Broschiert 2 M., in Leinen geb. 2,80 M. (Porto 20 Pf.)
Das Kathol. Schulblatt schreibt in No. 1 des Jahrganges 1909 am Schlusse einer glänzenden Besprechung: "... Ein rechter Praktiker weiß auch den rechten Weg zu weisen. Möchten recht viele Lehrer das vorliegende Werkchen benutzen; es wird ihnen Anregung im reichsten Maße geben."

Ein Lehrgang durch das Bäckergewerbe

nebst den dazu gehörigen Stoffen aus Gewerkekunde, Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in Bäckerfachklassen, sowie zur Vorbereitung auf die Gesetzeskunde.
Bearbeitet vom
Fachlehrer **Georg Mantel.**
Preis brosch. 1,80 M., geb. 2,50 M. (Porto 20 Pf.).

Stoffe aus Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde

nebst einem Anhang: Die geschichtliche Entwicklung des Handwerks. Ein Lehr- und Lernbuch für alle Klassen der gewerblich. Fortbildungsschule von demselben Verfasser.
Preis 80 Pf. (Porto 10 Pf.).

Lehrplanentwurf f. d. Klasse d. Arbeits- u. Laufburschen.
Von **J. Heimann,** Fachlehrer, Breslau. Pr. 60 Pf. (Porto 10 Pf.).

In Thüring. geleg., gut rentable u. erweiterungsfähige, mit Landwirtschafts- u. Gärtnerbetrieb verbundene landwirtschaftl. gärtnerische Fachlehranstalt, speziell für nervöse Zöglinge der höheren Stände, sofort durch mich zu verkaufen. Erforderlich: 25—30000 M. Anzahlung. Übernahme kann 1. April oder auch später erfolgen. Bisheriger Besitzer bleibt event. stiller Teilhaber. **Dr. Jacobi** in Weitzerscheidt (Kr. Naumburg a/S.).

„Pianino“,
vorzügliches, herrlicher Ton, sofort äußerst billig, auch in einigen Raten zahlbar, verkäuflich. Offerten unter „Prachtstück“ Expedition dieses Blattes. [103 c/g]

= Lehrmittel =
aller Art
in reicher Auswahl
stets vorrätig in
Priebatsch's Buchhandlung
Breslau I, Ring 58
Lehrmittel-Institut

Hilfsskasse des Vereins kath. Lehrer in Königshütte O/S. gewährt Darlehen u. verzinst Spareinlagen bis 4 1/2 %.

Reinen Rebensaft, L. 80 Pf., offer.
R Lehrer Eckert, Grünberg i/Schl
Witwe mit einem 8jährigen Knaben sucht Stellung zum 1. April als **Wirtschafterin** in einem frauenlosen Haushalt. Näheres teilt mit Hauptlehrer **Matzke** zu Kotzenau.

Außer der gewöhnlichen Beilage „Jugendchriften-Warte“ No. 2 liegen in dieser Nummer noch 2 Sonderbeilagen:
1. aus der Verlagsbuchhandlung von **Ferdinand Hirt & Sohn, Leipzig**, über **Büttners** Rechenhefte „Neue Ausgabe 1910“;
2. von der Firma **Everclean Linen Co., Berlin**, über „Everclean“-Wäsche ohne Wasch- und Plättkosten.